Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 102 (1957)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Viehhöfe (Stock Yards) und Schlachthäuser in Chicago

Mit Lastwagen und der Eisenbahn wird das Vieh hergebracht, um in den Stock Yards zum Verkauf zu gelangen. Jedes Abteil enthält einen Wassertrog und Futterkrippen. Händler reiten umher und kaufen für die umliegenden Schlachthöfe jeden Tag Tausende von Rindern und Schweinen. Die Stock Yards und die Konservenfabriken bedecken eine Fläche von über 2 km².

Abbildung aus Band II der «Geographie in Bildern», herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein. Dieser Band enthält 231 Bilder aus aussereuropäischen Ländern.

Siehe dazu den Artikel auf S. 198 in Heft 7/1957.

SLZ 102. Jahrgang **Nr. 24** S. 689 . . . 720 Zürich, 14. 6. 1957

INHALT

102. Jahrgang Nr. 24 14. Juni 1957 Erscheint jeden Freitag

Die Idee der humanistischen Bildung bei Louis Meylan und im Neuhumanismus der Goethezeit
Die wichtigsten Baumarten
Kleine Beiträge zum Englischunterricht
Sprachübungen für die 3. und 4. Klasse
Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Bern, Freiburg, Thurgau
Jahresversammlung des Basler Lehrervereins
Kleine Auslandsnachrichten
Kleine Mitteilungen
Beilagen: Pestalozzianum Nr. 4
Unterrichtsfilm und Lichtbild Nr. 2
Jahresbericht des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Unterrichtsfilm und Lichtbild (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1—2mal monatlich)
Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Telephon 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 33, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangverein.** Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Hohe Promenade. Probe der **«Jahreszeiten»** und Liedgut für den Schulgesang. Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 17. Juni, 18 Uhr, Sihlhölzli A, Leitung: Hans Futter. Allgemeines Konditionstraining u. Spiel.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 18. Juni, 17.45 Uhr, Sihlhölzli A. Leitg.: Hans Futter. Volleyball: Technik u. Taktik.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 17. Juni, 17.30 Uhr, im Kappeli. Leichtathletische Uebungen II./III. Stufe: Laufen, Stafettenformen. Spiel. Leitung: A. Christ.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 21. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Uebungen am Reck für die 1.—3. Stufe. Leitung: Max Berta.

SCHULKAPITEL ZÜRICH. 3. Abteilung. Versammlung Samstag, 22. Juni, vorm. 8.30 Uhr, im Schulhaus Kappeli, Altstetten. Traktanden: Eröffnungsgesang; Stimmkrankheiten, Vorbeugen und Heilen; Referentin: Frau Maria Schmid; Das Schultheater: a) Einführende Worte mit Lichtbildern von Kollege Gustav Huonker; b) Aufführung einer III. Sekundarklasse: «Jugend schützt vor Weisheit nicht», von G. T. Richter aus «Tausend und eine Nacht».

— **4. Abteilung.** Versammlung Samstag, 22. Juni, vorm. 8.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Unterstrass. Aus der Praxis — für die Praxis: a) Rudolf Schoch: «Wege zur Weckung und Förderung aller musikalischen Kräfte» (unter Mitwirkung von Schülern); b) Erwin Fürst: «Selbständige und konzentrierte Schülerarbeit» (Erfahrungen aus der 4. bis 6. Klasse); c) Theo Marthaler: «Das Häufigkeitsprinzip im Sprachunterricht».

— **5. Abteilung.** Versammlung Samstag, 22. Juni, vorm. 8.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Oerlikon, Baumackerstr 19. **Als Naturwissenschafter mit der Schweizerischen Mount-Everest-Expedition 1956.** Vortrag mit Lichtbildern von Fritz Müller, Naturwissenschafter ETH.

KANTONALVERBAND ZÜRCHER. LEHRERTURNVEREINE Kantonale Tagung für Schulturnen Samstag, 22. Juni (bei jeder Witterung). Ort: Affoltern a. A., Sekundarschulhaus. 08.00 Uhr: Schulkapitel Affoltern. 09.15 Uhr: **Tagung für Schulturnen.** Vortrag von Herrn Hans Guhl, Lehrer in Zürich. Anschliessend Vorführungen mit Klassen aller Stufen. 13.30 Uhr: Wettspiele der Lehrerturnvereine.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, den 21. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Affoltern. Tummelspiele.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 18. Juni, 18.30 Uhr. Leichtathletik, Spiel.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 21. Juni, 17.15 Uhr, Neue Sekundarschulturnhalle Bülach. Knabenturnen II. Stufe, Spiel.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 20. Juni, 18.15 Uhr, in Rüti. Fakultative Uebung. Spiele nach Wunsch.

HORGEN. Lehrerturnverein. Freitag, den 21. Juni, 17.30 Uhr, in Richterswil. Korbballtraining.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 21. Juni, 18.00 Uhr, Erlenbach. Leichtathletisches Training und Spiel.

PFÄFFIKON. Lehrerturnverein. Donnerstag, 21. Juni, 17.30 Uhr, in Pfäffikon. Leichtathletik, Spiel.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 17. Juni, 17.50 Uhr, Sekundarschul-Turnhalle Dübendorf. Lektion mit Schülern der Unterstufe (Ernst Egli); anschliessend Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerverein. Donnerstag, 20. Juni, eventuell auch Freitag, 21. Juni, je 20 Uhr (siehe Zirkular): Führung in der **Oskar-Reinhart-Stiftung** durch Herrn Prof. Dr. Mast.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 17. Juni, 18 Uhr, Kantonsschule. Uebungen für den Turnzusammenzug (Knaben und Mädchen), Spiel.

— **Schulkapitel Nordkreis.** Samstag, 22. Juni, 08.30 Uhr, in der Kirche Seuzach. «Kaleidoskop aus 30 USA-Staaten», von H. U. Meier. Redaktor am «Neuen Winterthurer Tagblatt».

— **Schulkapitel Südkreis.** Samstag, 22. Juni, 08.30 Uhr, Kirche Elsau. Albert Bächtold erzählt aus der Lebensgeschichte des Peter Rebmann.

BASELLAND. Lehrergesangsverein. Samstag, 15. Juni, 14 Uhr, im Restaurant «Ziegelhof», Liestal. Probe. Nächste Probe mit anschliessender Jahresversammlung Samstag, 22. Juni, 14 Uhr, im «Ziegelhof», Liestal. — Kantonalgesangfest in Reinach 30. Juni. Vorprobe 9.35 Uhr. Vortrag des Wettliedes 10.25 Uhr.

Sie organisieren Ihre Schulreise?

Kommen Sie dabei nach Zürich?
Wie wär's mit einer Seefahrt?

Unser Carboot «REX» bietet bis 60 Schülern Platz und hat sich für Schulreisen bewährt!

Lohnende Ziele:
Thalwil, Halbinsel Au, Insel Ufenau, Rapperswil.

Unsere Vorteile:
geräumig: Fahrten in geschlossener Gesellschaft;
ungebunden: Fahrten nach Ihren Wünschen jederzeit;
preiswert: Spezialtarife für Schulen.

Verlangen Sie unsere unverbindlichen Vorschläge!

BOOTSVERMIETUNG «TERRASSE», ZÜRICH 22.
Postfach 507 Telephon (051) 23 53 82.

BAHNHOFBUFFET ZÜRICH
R. Candrian-Bon Telex 52 5 52 Tel. (051) 23 46 44

Hatt-Schneider Schulbedarf-Interlaken
Malkasten
Deckfarben Schälchen 33 mm ⌀, Aquarell 25 mm ⌀
Nr. 226/6 6 Schälchen und eine Tube Deckweiss
Nr. 225/12 12 Schälchen und eine Tube Deckweiss

	1	ab 10	ab 25	ab 50 Stück
Nr. 226/6	4.25	3.45	3.—	2.85
Nr. 225/12	6.80	4.50	4.15	4.—

inkl. Wust. — Preisänderungen vorbehalten.
1925 1950

Heft 24

Schweizerische
LEHRERZEITUNG
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

14. Juni 1957

Die Idee der humanistischen Bildung bei Louis Meylan und im Neuhumanismus der Goethezeit

Vorbemerkung: Unter den Schweizer Autoren, die sich in den letzten Jahren mit dem Problem der humanistischen Bildung auseinandergesetzt haben, ragt die Konzeption des westschweizerischen Pädagogen Louis Meylan, Professor an der Universität Lausanne, durch Elan, Eigenwilligkeit, Konsequenz und Weite der Sicht hervor. Es ist das Verdienst von KURT BROTBECK, dem Begriff der humanistischen Bildung bei Meylan eine umfassende, kritisch vergleichende Studie gewidmet zu haben: die Grundanschauungen Meylans und des Neuhumanismus der Goethezeit werden einander gegenübergestellt. Die Schrift von Brotbeck ist geeignet, Louis Meylan im deutschen Sprachgebiet besser bekannt zu machen.

Da die Frage der Reform unserer Mittelschulen nach wie vor mit im Zentrum des Interesses steht und da auch die andern Unterrichtsanstalten — just im Sinne von Meylans Sehweise — aufgerufen sind, sich am Ideal einer zweckfreien, allgemeinen Persönlichkeitsbildung zu orientieren, freuen wir uns, den Lesern *die Einleitung der genannten Publikation* vorlegen zu dürfen. Wir hoffen dadurch, den einen oder andern unserer Leser zur Lektüre des ganzen Buches anzuregen, eines Buches, das aus einer starken Beziehung zur Goethezeit und ihren Bildungsproblemen erwachsen ist. Die zahlreichen Anmerkungen mit den Literaturhinweisen sind im folgenden weggelassen. Dr. Brotbecks Buch erschien unter dem obigen Titel bei *Herbert Lang,* Bern; 315 S. Fr. 12.45. Red.

Der Gegenstand unserer Untersuchung ist das Problem der humanistischen Bildung, dargestellt an der Bildungskonzeption des Neuhumanismus und Louis Meylans. «Humanistisch» nennen wir eine Erziehung, welche den Menschen als in sich selber ruhende Persönlichkeit in den Mittelpunkt ihres Strebens stellt.

Diese Konzeption wurzelt in der griechischen Paideia und in der römischen Humanitas. Carlo Sganzini charakterisiert die entscheidende Wende, mit der das Griechentum der abendländischen Geistigkeit das Dauergepräge gegeben hat, als eine Standpunktverschiebung: «Das Leben verlegt seinen Stand- und Ruhepunkt ausserhalb seiner, und zwar an den Ort, welcher als einziger von allen Besonderheiten, zufälligen Bedingtheiten, Wandelbarkeiten wesensmässig unabhängig ist . . .». Die Umwelt des Tieres — so führt Sganzini weiter aus — ist durch dessen rein biologischen Bauplan bestimmt. Der Mensch primitiver Kultur und Halbkultur hat seine Umwelt in der ihm beinahe organisch zugehörigen Verbundenheit mit der Gesellschaft, der er angehört («représentation collective» von Lévy-Bruhl). Der Mensch, der, aus Mythos und Magie, zum Logos erwacht ist, hat seinen Standpunkt sozusagen im Unendlichen, das heisst in der Gesamtheit der durch den Logos gegebenen Möglichkeiten. Er ist als Individuum auf sich selbst gestellt (christlich dann: vor Gott gestellt). Hieraus ergibt sich die Bildungsaufgabe: «das von aller abschliessenden generativen und traditionellen Gemeinschaftsverbundenheit emanzipierte Individuum als solches zu einem Ganzen zu machen», über den civis hinaus zum *homo,* über die virtus hinaus zur humanitas.

Dass sich das antike Idealbild vom Menschen in der abendländischen Geschichte mit dem christlichen auf mannigfache Weise verflochten hat, ist bekannt. Nicht von den Unterschieden zwischen antiker und christlicher Anthropologie soll an dieser Stelle die Rede sein, sondern von den im Christentum enthaltenen Möglichkeiten der Steigerung antiker Motive. Sganzini hat mit Recht darauf hingewiesen, dass in gewissen Beziehungen zwischen beiden Auffassungen vom Menschen nicht nur kein Widerspruch besteht, sondern dass das Christentum die antike Konzeption sogar intensiviert und gefördert hat.

Erstens. Schon die hellenistische und die römische Stoa hatte das Normbild des Menschen ins Überzeitliche gehoben, indem sie die Schranken des Nationalen, des Geschlechts und der sozialen Lage durchbrach, an welchen das frühere Griechentum festgehalten hatte. So war das Bewusstsein von der Gleichheit aller Menschen in bezug auf Menschenwürde und Menschenrecht entstanden. Eine Steigerung erfuhr dieses Bewusstsein im Christentum, durch das Ernstmachen mit dem Gedanken, dass die Menschen Kinder *eines* Vaters, dass sie, als Kinder Gottes, Brüder untereinander sind.

Zweitens. Der Antike galt die Zeit als kreisförmig. Diese kehrt, nachdem sie vier Phasen durchlaufen hat, in sich selbst zurück. Durch das Erscheinen Christi — ein einmaliges und endgültiges Ereignis — hat das geschichtliche Leben ein Zentrum erhalten. Die antike Vorstellung vom zyklischen Charakter der Zeit wird durch eine lineare Konzeption der Zeit verdrängt. Die Vorstellung von der ewigen Wiederkehr der Dinge ist damit ausgeschlossen. Dem Christentum gilt die Geschichte des Menschengeschlechts als ein schlechthin Einmaliges, Unwiederholbares. Hieraus ergab sich eine erhöhte Bedeutung der historischen Zeit. Es ergab sich die *Aufgabe,* die Norm des Menschen in der Zeit zu verwirklichen. Ein gewaltiger Verwirklichungswille konnte hieraus entspringen; Wille zur «Inkarnation des Logos», wie es Sganzini, gleichsam johanneisch, ausdrückt.

Freilich hat das Mittelalter diese im Urchristentum liegenden Keime nicht zur Entfaltung gebracht. Die starke Betonung der Erbsünde, der Verdorbenheit des Menschen, die kirchliche Intoleranz, die Verfolgung der Andersgläubigen: all das war einer freien Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit nicht förderlich.

Erst die Renaissance und der Humanismus des 15. und 16. Jahrhunderts rückten den Menschen als Persönlichkeit wiederum in das Zentrum. Die Betrachtungsweise ist nicht mehr vor allem theotrop, auf Gott gerichtet, sie wird jetzt mehr anthropotrop. Diese Anthropotropie ist ein Grundzug der humanistischen Sehweise. Die Lehren des Christentums werden zwar nicht in Frage gestellt. Doch tritt die «humilitas» gegen-

über der «humanitas» zurück. Der Mensch ist nicht mehr nur Teil des Alls, sondern dessen Aug und Spiegel; er ist Mikrokosmos. Doch nicht der rohe und formlose Mensch, wie er aus den Händen der Natur hervorging, steht in Frage, sondern der *gebildete* Mensch. Damit wird Bildung, formatio, das besondere Anliegen des Renaissance-Humanismus. Und zwar ist es *rhetorische* Bildung, welche die Humanisten vermitteln wollen. Darin folgen sie dem römischen Vorbild. An der Sprache Ciceros erlebt Petrarca, der Vater des Humanismus, die dulcedo atque sonoritas verborum.

Freilich stellt das rhetorische Bildungsideal gegenüber dem griechischen gymnastisch-musischen Bildungsideal, wie es Plato, an die griechische Tradition anknüpfend, in der Politeia darstellt, eine Schrumpfung dar. Es wird nicht mehr die leiblich-seelische Ganzheit des Menschen gebildet wie bei den Griechen; die Bildung beschränkt sich auf die Beherrschung der Sprache, der Rede.

Die Humanisten aber empfanden die Konzentration auf das Ideal der Eloquentia nicht als Schrumpfung. Rhetorische Bildung war ihnen das Grundmittel, um den Menschen zur Persönlichkeit zu formen. In der Kunst der Rede sah der Humanismus das Menschsein vollendet. Die Sprache ist das Vermögen, das den Menschen vom Tier unterscheidet, sie ist — nach Cicero — das «Licht der Dinge», ohne das alles nur Barbarei und Chaos wäre. Die Sprache ist nicht nur *eine* Ausdrucksweise des Menschen, eine unter andern: sondern sie ist die wahrhaft menschliche Ausdrucksweise, die ihn über alle andern Kreaturen weit hinaushebt. Vor allem in der römischen Antike, viel mehr als in der griechischen, sahen die Humanisten eine so hohe Stufe der Sprachkultur — und damit der Humanität — erreicht, dass die Imitatio römischer Stilkunst allezeit das vorzüglichste Bildungsmittel sein werde.

Seit Anfang des 17. Jahrhunderts zeigte sich eine wachsende Opposition gegen den humanistischen Unterrichtsbetrieb. Verursacht war diese Opposition hauptsächlich durch die Entwicklung der Naturwissenschaften und der modernen nationalen Literaturen. Zudem war der humanistische Schulbetrieb selbst sehr viel formalistischer und unlebendiger geworden.

Der Neuhumanismus, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstand, war der Versuch einer Regeneration, aber mit neuer Zielsetzung. An die Stelle des Ideals der Eloquenz sollte ein umfassenderes Bildungsideal treten. Das Anliegen des Neuhumanismus war es, die Totalität des Menschen wieder herzustellen, wie sie ihm bei den Griechen entgegentrat.

Die neue Schau des Griechentums führte zu einem neuen Menschenbild. Durch mannigfache Kanäle strömte dieses Menschenbild in das gymnasiale Schulleben ein und bestimmte den höheren Mittelschulunterricht. Das vom Neuhumanismus geprägte Gymnasium übernahm die Anschauung, dass die Menschenformung in der Antike eine exemplarische, unüberbietbare Höhe erreicht hat: Vorbild für alle Zeiten.

Heute freilich stehen wir vor einer veränderten Situation. Der kritische Realitätssinn, der im 19. Jahrhundert auch den Geisteswissenschaften seinen Stempel aufdrückte, sowie die Fülle neuen Wissens im Felde der Antike erschwerte das Festhalten an dem Griechenbild der Neuhumanisten. Sodann drängte sich, in immer zunehmendem Mass, auf: die Anerkennung der Bildungswerte der neuen Sprachen und Literaturen und der Naturwissenschaften. Vollends war die Entwicklung der Technik und ihre Wirkung auf die Denkweise weitester Kreise der stillen, pietätvollen Verehrung der Antike nicht günstig; sie war dem Ideal einer zweckfreien Menschenbildung überhaupt nicht günstig.

Aus der Sorge um das Versinken dieser Werte sind schon Nietzsches Vorträge über die Zukunft unserer Bildungsanstalten (1871/72) erwachsen. Aus derselben Sorge heraus kam in den letzten Jahrzehnten der Ruf nach Reform des Gymnasiums. Es stellte sich die Aufgabe einer Reform, die konservativ und progressiv zugleich wäre. Eine blosse Repristination des Neuhumanismus, welche das Gymnasium dem Leben der Gegenwart entfremden müsste, sollte vermieden werden. Über das «Recht, das mit uns geboren ist», durfte man nicht einfach hinweggehen.

Unter den in der Schweiz erwachsenen Schriften der letzten Jahre, die sich mit der Frage der Reform unserer Gymnasien befassen, ragen hervor: Louis Meylan, «Les humanités et la personne» (erste Auflage 1939); Max Zollinger, «Hochschulreife» (1939); Hans Fischer, «Zwei Bücher über die innere Gestalt des schweizerischen Gymnasiums», worin der Verfasser auch eine eigene Bildungskonzeption entwickelt (1940/41); «Gegenwartsfragen des Gymnasiums», Bericht der Studienkommission der Konferenz schweizerischer Gymnasialrektoren (1948).

Wir beschränken unsere Betrachtung, um deren Rahmen nicht allzusehr zu erweitern, auf Meylans Schrift. Sie ist unseres Erachtens ein wertvoller Entwurf eines zeitnahen und umfassenden humanistischen Unterrichts; ein Entwurf, der es verdient, mit einer bereits Geschichte gewordenen Bildungskonzeption, mit dem Neuhumanismus, verglichen zu werden.

Wir versuchen, den inneren Zusammenhang gewisser Züge von Meylans Konzeption mit allgemeineren geistigen Strömungen des 19. und 20. Jahrhunderts aufzuweisen, in der Meinung, dass dadurch besonders die Unterschiede gegenüber dem Neuhumanismus besser verstehbar werden.

Doch haben wir die Meylansche Konzeption nicht bloss aus historischem und «akademischem» Interesse mit dem Neuhumanismus verglichen. Der Verfasser dieser Untersuchung bekennt, dass er manchen wertvollen Gesichtspunkt — auch in bezug auf die pädagogischen Forderungen der Gegenwart — im Neuhumanismus der Goethezeit verankert findet; und es freute ihn, vieles davon auch bei Louis Meylan anzutreffen.

Meylan zeigt eine frappierende Kenntnis des neuhumanistischen Schrifttums, besonders Goethes und Herders. Nach persönlichen Mitteilungen ist Meylan seit seiner Gymnasialzeit mit den Dichtern der deutschen Klassik vertraut und bei ihnen beheimatet. Doch ginge es wohl zu weit, wollte man sagen, Meylans geistiges Zentrum liege bei den neuhumanistischen Dichtern und Denkern. Meylan verfügt über ein umfassendes Wissen, und seine inneren Bezüge erstrecken sich auf weite Räume und Zeiten. Griechische und lateinische Dichter und Philosophen werden oft als klassische Zeugen zeitüberlegener Einsicht aufgerufen — die Kapitelüberschriften von Meylans Buch sind fast durchweg dem antiken Schrifttum entnommen. Sodann zieht er häufig, zur Bekräftigung seiner eigenen Anschauungen, Autoren des französischen Kulturkreises — meist zeitgenössische — heran; so etwa Charles Péguy, Paul Claudel, Paul Valéry, Georges Duhamel, Marcel Proust, Henri Bergson, C. F. Ramuz und, unter den früheren, Alexandre

Vinet. Auch in der angelsächsischen Literatur ist Meylan bewandert; Emerson scheint ihm besonders nahe zu stehen.

Mancher Leser wird vielleicht die Fülle der Zitate aus Autoren fast aller Zeiten und vieler Völker als Überladung empfinden. Doch ist dies bei Meylan nicht nur etwas Äusserliches, sondern es bekundet sich darin seine Auffassung der «humanités». Meylan zielt auf das Gesamtmenschliche; deshalb verzichtet er denn auch darauf, seinen «Humanismus» durch irgendein Epitheton näher zu bestimmen und damit einzuschränken. Er klopft überall an: bei Dichtern, Denkern, Forschern, ja auch beim einfachen Handwerker und Bauer, um nachzusehen, was da etwa an echten menschenbildenden Werten zu holen sein möchte.

Diese Universalität und Weltoffenheit, die Mannigfaltigkeit der Gesichtspunkte erschweren es, Meylans Standort im Geistesleben der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart genauer zu bestimmen. Wir wollen es immerhin versuchen.

Wie wir vernommen haben, zitiert Meylan häufig Vertreter des zeitgenössischen französischsprachigen Geisteslebens. Trotz mannigfachen Verschiedenheiten ist den von Meylan öfter zitierten Dichtern, Schriftstellern und Philosophen dieses Umkreises gemeinsam, was I. M. Bocheński den «entscheidenden Zug» der Philosophie unserer Tage genannt hat: sie kreist um die Probleme des Menschseins.

Meylans Sehweise gehört der *personalistischen* Strömung an, die in Frankreich etwa durch Bergson vertreten wurde, die aber auch im deutschsprachigen Kulturkreise — etwa in Nietzsche, in William Stern — und im angelsächsischen — etwa in James — ihre Vertreter hat. Diese Strömung trat, freilich in sehr verschiedenartigen Gestalten, gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Erscheinung. Sie bedeutete den Protest gegen die Lähmung der persönlichen Kräfte des Menschen: Folge eines an den Kategorien der exakten Naturwissenschaften orientierten mechanistischen und deterministischen Denkens; allgemeiner noch: Folge einer Sinnesweise, die sich unter dem überwiegenden Eindruck der Fortschritte der Technik und der materiellen Kultur entwickelt hatte.

Man könnte Meylans Personalismus demjenigen Emmanuel *Mouniers* an die Seite stellen. «Nous appelons personnaliste», definiert Mounier, «toute doctrine, toute civilisation affirmant le primat de la personne humaine sur les nécessités matérielles et sur les appareils collectifs qui soutiennent son développement.» Echte Kultur, nach Mounier, ist nur dort, wo alles, was der Mensch tut, auf ein überindividuelles Geistiges hin geordnet ist. «Seul un travail visant au-dessus de l'effort et de la production, une science visant au-dessus de l'utilité, un art visant au-dessus de l'agrément, finalement une vie spirituelle qui l'emporte au delà de soi-même sont capables de secouer le poids d'un passé mort et d'enfanter un ordre vraiment neuf.»

Den antidemokratischen Zug Nietzsches teilt Mounier nicht. Er vertritt in dieser Beziehung die christliche Auffassung von der Norm des Menschen. «Il n'y a pour le chrétien ni citoyens ni barbares, ni maîtres ni esclaves..., mais des hommes tous créés à l'image de Dieu.»

Mounier bestreitet, dass die moderne Idee der «égalité» die Individuen gegeneinander isoliere. Diese Idee, sagt er, richtet sich nur gegen depravierte, d.h. entartete, Gesellschaftsformen. «Elle s'est formée... pour retrouver en profondeur le principe de toute communauté.» Mounier stimmt dem Satz G. Madiniers zu: «L'égalité est ce que devient l'extériorité des individus, quand ceux-ci aspirent à former une communauté morale.» Der Wertrang eines sozialen Kreises hängt von seinem grösseren oder geringeren «potentiel communautaire», von dem Grade der in ihm verwirklichten Personalisation ab.

Zwar wird man sich, wenigstens beim gegenwärtigen Stand unserer Erfahrungen, der universalen Gemeinschaft der Personen (univers personnel), die letztes Ziel ist, nur durch die Bildung kleinerer Gemeinschaftskreise annähern können. Von diesen letzteren aber sagt Mounier: «Elles ne restent des éléments d'un univers personnel que si chacune se maintient virtuellement ouverte à l'universalité des personnes.»

Und so bemerkt Mounier im Hinblick auf den Personalismus, wie er ihn verstanden wissen will: «Il y a pléonasme à désigner la civilisation qu'il poursuit comme personnaliste et communautaire.»

Meylan steht dem Personalismus eines Emmanuel Mounier nicht fern. Wir finden folgende Übereinstimmungen:

Erstens: auch Meylan fordert bei allem Tun des Menschen — speziell des Erziehers — jene Höhenluft, die vor dem Versinken in die platte Utilität des Alltags schützt.

Zweitens: wie Mounier, so vertritt auch Meylan die grundsätzliche Möglichkeit eines «univers personnel». Die humanités können und sollen Gemeingut werden. Die recht verstandene Primarschule etwa ist — so betont Meylan — in einem zwar bescheidenen, aber durchaus echten Sinn ein «cours d'humanités».

Drittens: auch in bezug auf die sozialethische Komponente seines Humanitätsideals stimmt Meylan mit Mounier überein. Besonders in dem Kapitel «O socii» unterstreicht Meylan, dass die Erziehung des jungen Menschen zur Person notwendig in die Gemeinschaft führt. Auch den Humanismus Meylans kann man einen «personnalisme communautaire» nennen. Meylan sagt: «L'homme accompli (la personne) et l'humanité accomplie (la société des personnes) sont les valeurs suprêmes qu'il soit au pouvoir de l'homme de produire. Les actualiser constitue ainsi sa vocation et l'unique fin de toutes les institutions humaines: famille, école, Etat, Eglises. Les humanités se définissent alors: l'action informatrice exercée par l'adulte sur l'adolescent, pour l'aider à devenir une personne et promouvoir la société des personnes.»

In seinem Aufsatz «Pestalozzi et l'éducation à l'humanité» bemerkt Meylan, schon Pestalozzi habe das Mittel, den Massenmenschen zur Person emporzubilden, darin gesehen: dass die engeren und weiteren Kreise der Gesellschaft — einschliesslich des Staates — einen personalen Charakter gewinnen. Es ist bezeichnend, dass Meylan in diesem Zusammenhang auch Mounier erwähnt: «Il (Pestalozzi) affirme..., en des termes tout proches de nos personnalistes modernes, Denis de Rougemont ou Emmanuel Mounier, la primauté de la personne et c'est en ce centre de l'homme, la personne, qu'il situe le centre de la communauté politique. L'humanité ne se délibera de la tyrannie de la masse... qu'en lui opposant la personne.»

Es ist Meylans Anliegen, dem «Mythus» der traditionellen humanistischen Bildung eine umfassendere humanistische Bildungskonzeption gegenüberzustellen. Er betrachtet die traditionelle humanistische Bildungsidee als einseitig und überholt, wenigstens in bezug auf den Bildungsweg, auf die Bildungsmittel. Die Beanstandung einseitiger Bevorzugung der klassischen An-

tike trifft im Sinne Meylans ohne Zweifel auch den Neuhumanismus, obwohl er sich mit diesem nicht speziell auseinandersetzt.

Meylan sagt: «Le terme d'humanité a perdu son sens étymologique et philosophique — que notre propos est de remettre en lumière —...» Man beachte die Koppelung des «sens étymologique» mit dem «sens philosophique»! Meylan fragt nicht im linguistischen Sinne nach der Etymologie von «les humanités», sondern er fragt nach dem Gehalt, den der allgemeine Sprachgebrauch — soweit er sich von Schrumpfungen und Verengerungen fernhält — in das Wort hineingelegt hat. Einem gebildeten und verständigen Menschen unserer Tage — dies ist offenbar Meylans Ansicht — ist die Zugehörigkeit des Wortes «les humanités» zu homo und humanitas selbstverständlich; selbstverständlich daher, dass humanistische Gesinnung im wohlverstandenen Sinn auf die Norm des Menschen, auf volles Menschentum abzielt.

Freilich ist mit der Definition der Begriffe «humanisme» und «les humanités», wie sie Meylan in dem einleitenden Kapitel, unter dem Titel «dissociations», vornimmt, die besondere Inhaltlichkeit dieser Begriffe noch nicht näher bestimmt. Der volle Gehalt, den diese Begriffe nach Meylans Ansicht in unsern Tagen haben können und sollen, wird erst im Verlauf des ganzen Werkes zur Anschauung gebracht.

An dieser Stelle sei über die Entstehung des Wortes *Humanismus* einiges bemerkt. Die Humanisten der Renaissancezeit haben ihre Bestrebungen noch nicht als Humanismus, sondern als Studia humanitatis bezeichnet. Das Eigenschaftswort «humanistisch» taucht erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf — man findet es erstmals belegt in einer Schrift von 1784 —, zu einer Zeit, da das Bildungsprogramm der Studia humanitatis bereits umstritten war und das Bedürfnis sich einstellte, es gegen andere Schulziele abzugrenzen.

Das Substantiv «Humanismus» ist von dem bayrischen Pädagogen *Niethammer,* einem Freunde Schillers und Hegels, geprägt worden, in seiner Schrift «Der Streit des Philanthropinismus und Humanismus» (1808). Niethammer prägt den Ausdruck Humanismus als «Sektenbezeichnung» für die Richtung der älteren humanistischen Pädagogik, die er den damals neuen philanthropistischen Bildungstendenzen gegenüberstellt. Er unterscheidet im Menschen die «höhere» und die «niedere», «animalische» Natur. Der Humanismus, sagt er, zielt auf die Ausbildung der höheren Natur des Menschen, der Philanthropismus dagegen berücksichtigt nur dessen niedere Natur. Obgleich Niethammer der höheren, der geistigen Natur des Menschen entschieden den Primat einräumt, bemerkt er, dass auch der Humanismus, «bei aller Würde und Erhabenheit seiner Ansichten . . . vom Vorwurf der Einseitigkeit und Überspannung nicht freigesprochen werden kann». Die Niethammers Standpunkt zugrundeliegende Anthropologie zeigt einen monistischen Zug. «Geist und Tier, Vernunft und Kunstverstand, Rationalität und Animalität» sind «in dem Menschen zu einem wunderbaren Ganzen verknüpft». «Was übrig bleibt, wenn ich in dem Wesen des Menschen Geist und Vernunft wegdenke, erscheint freilich, als blosse Tierheit, verächtlich; aber die Tierheit im Menschen ist von Geist und Vernunft nicht abgesondert»; und «die Geistigkeit im Menschen ist ebensowenig ein von Animalität abgesondert für sich Bestehendes . . .».

Niethammer ist der Ansicht, dass sowohl die geistige als auch die «animalische» Seite des Menschen *gebildet* werden soll. Darin stimmt er speziell mit Schiller überein.

Was Niethammer als Humanismus bezeichnet, ist, wie wir schon sagten, der ältere Humanismus. Der Begriff «Neuhumanismus» war damals (1808) noch nicht geprägt. Sachlich stand Niethammer den Neuhumanisten, die ihm bekannt waren, keineswegs fern. Ihr Ideal war die Entfaltung der *Totalität* aller Kräfte im Menschen, wie wir einlässlich zeigen werden.

Obgleich Niethammer bei seiner Charakteristik des Humanismus der in der Renaissancezeit entstandene ältere Humanismus vor Augen schwebt, ist das Wort Humanismus bei ihm keine Epochen-Bezeichnung im genauen Sinne. Es kommt ihm bloss darauf an, die zwei ausgeprägtesten pädagogischen Strömungen seiner Zeit zu benennen. Dem schon bestehenden Ausdruck «Philanthropismus» stellt er einen zweiten «-ismus» gegenüber; wobei er an die bereits vorliegende Bezeichnung Studia humanitatis und an das Adjektiv «humanistisch» anknüpft.

Erst 1859 erscheint der Ausdruck Humanismus als Bezeichnung einer bestimmten historischen Epoche im Untertitel von G. Voigts Werk «Die Wiederbelebung des klassischen Altertums oder das erste Jahrhundert des Humanismus».

Das Wort *Neuhumanismus* hat Friedrich Paulsen geprägt in seiner «Geschichte des gelehrten Unterrichts» (erste Auflage 1885); und zwar ebenfalls als Bezeichnung einer Epoche. Diese Bezeichnung hat sich durchgesetzt, und wir haben sie in der vorliegenden Arbeit übernommen.

Immerhin bestand bei der Wahl der Epochenbezeichnung, sowohl bei Voigt als auch bei Paulsen, die Absicht, zugleich eine geistige Haltung mit zu charakterisieren.

Diese Absicht bestand wohl auch bei Lothar Helbling, als er den Begriff des «*Dritten Humanismus*» (1932) prägte. Nationalsozialistische Ideen und ein durch die nationalsozialistische Brille gesehener Nietzsche standen dieser Konzeption zu Gevatter. «Man beginne mit der Einsicht», schreibt Helbling, «dass auf keine andere Weise Bildung, d.h. Wissen um unsere geistigen Urmotive, und Erziehung, d.h. Schule zur Macht, sich gleichzeitig erringen lassen als im Wettkampf mit dem Altertum, die [sic!] durchaus gefährliche Auseinandersetzung mit diesem geliebten Gegner.» Gegen das «Überhandnehmen des Historizismus» und gegen «ein völliges Zurücktauchen in die unbewussten Gründe» (wie dies Klages versuchte, der «mit grossem Aufwand an Geist den Geist als Widersacher zu entpuppen sucht»), aber auch gegen die «gesättigte Behäbigkeit» unseres «gängigen Humanismus» möchte Helbling seine Bildungskonzeption durchsetzen. «Die Einsicht in die bewirkenden Grundgewalten der eigenen Zeit, die ehrfürchtige Schau auf den Geschichte schaffenden Täter, von dem aus jede anthropologische Betrachtung erst zu einem Maßstab kommt, die Bindung an die in unserm Blut wirkenden göttlichen Kräfte und schliesslich der Wille zum eigenen Raum, wie er im Staat sich ausdrückt, dies scheidet den Dritten Humanismus von allen früheren humanistischen Bewegungen.» Von diesem Standort aus glaubt Helbling stolz und selbstbewusst auf das Zeitalter des Neuhumanismus herabblicken zu dürfen, auf das Zeitalter mit dem «aufklärerischen Kulturoptimismus», mit «den rückgewandten, geschmäcklerischen oder nur-philologischen Neigungen», mit einer «verblasenen sogenannten Geistesaristokratie, welche

Belesenheit mit geistiger Formkraft verwechselte». Helbling will «das neue Bild des Menschen einer guten Rasse so einpflanzen, dass ein neuer Typ, eine neue Elite» entsteht.

Dieser «Dritte Humanismus» ist, wie man sieht, extrem biologistisch orientiert und eng an die Blut- und Rassenmystik des «Dritten Reiches» gebunden. Niemand kann ihn heute noch ernst nehmen. Jedenfalls ist nicht einzusehen, inwiefern diese ungeistige Konzeption unter den Begriff des Humanismus fällt.

Mit mehr Berechtigung könnte man — wie Horst Rüdiger[1]) es getan hat — die Bezeichnung «Dritter Humanismus» den Bestrebungen von Werner *Jaeger* zusprechen. Jaeger hat — nach einem Jahrhundert vorwiegend empiristischer Denkweise, also unter sehr veränderten Voraussetzungen — in zahlreichen Schriften versucht, der Antike, als einer ausgezeichneten Bildungsmacht, ihr Daseinsrecht zurückzugeben. «Unser Humanismus ist in hohem Grade ethisch und praktisch gesinnt. Die Linie der Entwicklung unseres Verhältnisses zum Altertum heisst in Deutschland: Winckelmann — Goethe — Hölderlin — Nietzsche. Sie führt vom klassizistischen Formideal zur Kulturkritik . . . Ideehaft geworden ist unser gesamtes Verhalten zur Überlieferung.» Im Mittelpunkt dieser humanistischen Verehrung der Antike steht «unbestritten» Plato: «. . . er ist der umfassendste politische, dichterische und philosophische Repräsentant derjenigen Gestaltungskräfte, die für die lebendige Dauer der Antike im Aufbau unserer Kulturwelt bis heute ausschlaggebend sind und immer bleiben werden: der menschenbildnerischen Schöpferkräfte des griechischen Genius.»

[1]) Eine schöne Übersicht über die einzelnen humanistischen Strömungen bietet Rüdigers Buch «Wesen und Wandlung des Humanismus» (1937).

Es ist Jaegers Anliegen, allen Dogmatismus, alles, was den heutigen Menschen als verschulte «Erstarrungsform» anmuten könnte, zu vermeiden — und dennoch den Aufweis zeitüberlegener menschenbildender Werte in der Kultur der Antike zu wagen.

Wir müssen es uns versagen, die zahlreichen humanistischen Strömungen, die von Cicero und Quintilian bis zu Jacob Burckhardt und Werner Jaeger führen, eingehender zu erörtern[1]). Wir beschränken uns auf die Darstellung der Bildungskonzeptionen des Neuhumanismus und Louis Meylans. Was den Neuhumanismus anbetrifft, so suchen wir die am meisten charakteristischen Vertreter herauszugreifen. Dabei wird sich ein recht mannigfaltiges Bild dieser erziehungsgeschichtlichen Epoche ergeben. Wir bemühen uns, bei jeder Gestalt diejenigen Züge ins Licht zu setzen, die sie zu einer neuhumanistischen stempeln oder die sich wenigstens als «Beitrag» zum Neuhumanismus darstellen.

Von der Gefahr jeder generalisierenden Charakteristik einer Epoche geben wir uns Rechenschaft. Wie eine Landschaft, aus der Nähe betrachtet, eine Fülle bunter Eindrücke darbietet, aus der Fliegersicht betrachtet dagegen in einige wenige Linien und Gestalten sich gliedert, so ist auch der Neuhumanismus nur aus der Ferne betrachtet ein homogenes Ganzes. Wer ihn an einzelnen Punkten zu erfassen versucht, entdeckt eine erstaunliche Vielfalt. Er stellt fest, dass es *den* Neuhumanismus schlechthin nicht gibt, sondern dass jeder einzelne Vertreter — Dichter, Philosoph, Schulmann — individuelles Gut, eine ihm gemässe Sehweise in die alle verbindende Grundströmung hineinträgt. Dies erschwert freilich oft die scharfe Fassung und Abgrenzung, erhöht aber, wie wir hoffen, die Lebendigkeit der Darstellung. Jedenfalls schien uns dieser Weg der Untersuchung und diese Form der Darstellung unserm Gegenstand angemessen.

Kurt Brotbeck, Biel

*Die wichtigsten Baumarten**

(Fortsetzung 11)

Weisserle

Standort. In Auenwaldungen auf gut durchrieselten Schotterböden.

Allgemeine Merkmale. Die Blätter sind immer eiförmig zugespitzt. Die Blattoberseite ist anfänglich weich behaart, später glatt dunkelgrün. Die Blattunterseite ist fein behaart, bläulichgrau. Der Blattrand ist scharf gesägt, andeutungsweise gelappt. Die Rinde des älteren Baumes ist hell, der Spiegelrinde der Eiche vergleichbar.

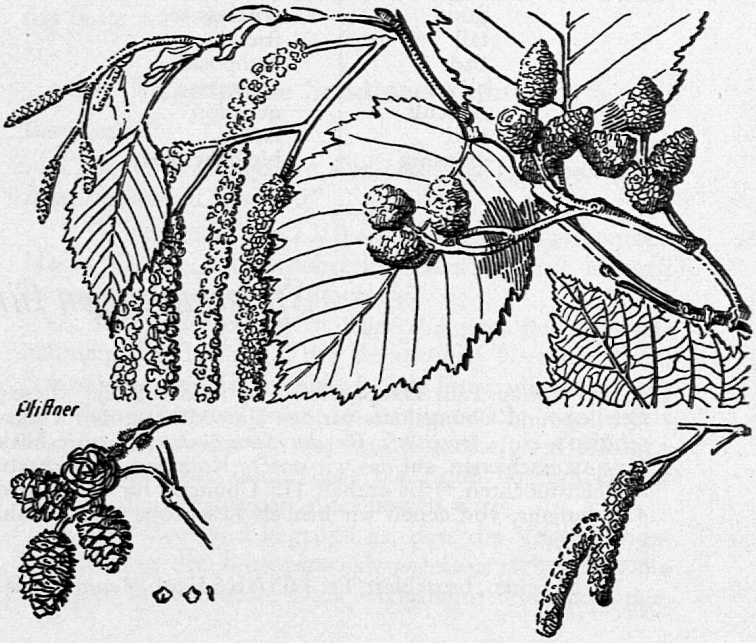
Blüte. Männliche und weibliche Blüten getrennt am selben Baum. Die Blütenanlagen erscheinen im Sommer des Vorjahres. Die männlichen Kätzchen stehen am Zweigende doldenartig beieinander; die weiblichen Aehrchen sind zu 3—4 Blütenständen unterhalb der männlichen Blüten vereinigt. Das Blühen tritt sehr früh, oft schon im Februar ein. Die langen, zottigen männlichen Kätzchen sind äusserlich rotbraun (Deckschuppen); die Staubblätter scheinen hellgelb durch. Die weiblichen, zierlichen Aehrchen erscheinen rot (verlängerte Narbe) und sind sehr kurz gestielt.

Samen. Die Fruchtzäpfchen reifen anfangs Winter. Die Nüsschen haben einen fünfeckigen Umriss. Sie sind mit zarten, undurchsichtigen Flügeln versehen und fliegen bis im Frühjahr aus. Im Gramm sind durchschnittlich 700 Nüsschen enthalten.

Keimling. Die beiden Keimblätter sind sehr unscheinbar, eiförmig.

Holzverwendung. Wichtigste Verwendung: Schuhleistenherstellung. Ferner Spielsachen, Holzschuhe, Drechsler- und Schnitzerarbeiten.

(Fortsetzung folgt)



*) Aus dem *Schweizerischen Forstkalender 1957*. Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. 52. Jahrgang, herausgegeben von *Heinrich Tanner*, Kantonsoberförster, St. Gallen. Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld, ca. 300 Seiten (175 Seiten Text) Fr. 5.20. Textverfasser über die Baumarten: Dr. Fritz Fischer und Dr. E Surber, Eidg. Anstalt für das forstwirtschaftliche Versuchswesen ETH.

Kleine Beiträge zum Englischunterricht (Fortsetzung 11)

XII. VERGLEICH UND VERGLEICHSSÄTZE

Herter, «English Spoken», L. 29
Sack, «Living English», Ed. B, L. 21

a) Voraussetzungen:

Die Steigerungsformen des Adjektivs sind bekannt:

happy	happier	happiest	(germanische Steigerung)
difficult	more difficult	most difficult	(roman. Steigerung)
good	better	best	(unregelm. Steigerung)

b) Die drei Möglichkeiten des Vergleichs:

(an der Tafel dargestellt durch Personen, Häuser usw.)

as big as bigger than not so big as

c) Zwischenbemerkung:

Wir sind der Ansicht, dass das Französisch- und das Englischbuch in unserer Schule nicht so «ich-betont» auftreten dürfen wie das Poesie- und das Erzählungsbuch. Diese beiden letzteren können ohne weiteres beanspruchen, dass sie in den Mittelpunkt der Schulstunde gestellt werden, dass Betrachtung und Arbeit *von ihnen ausgehe*. Für den Fremdsprachunterricht heisst dagegen die Parole: «Los vom Buch!» Wo es geht, erarbeiten wir die neuen Erkenntnisse und Wörter mit der Klasse, bilden selber die Regel und lassen das Buch nur nachhinken. Da wir versuchen, so viel wie möglich aus der Klasse herauszuholen, gehen wir von den unter a) genannten Formen nicht geradewegs zu den Übungen im Buch, sondern aktivieren die Klasse selbst: sie soll nicht nur üben und anwenden, sie soll ebenfalls das Übungsmaterial liefern.

d) Bereitstellen des Übungsstoffes:

1. Wir gehen vom Adjektiv aus.

Teacher: «Write all the adjectives you remember on the blackboard!» (I)
«Add nouns!» (II)

I	II
nice	garden
old	grandfather
fast	car
beautiful	lawn
good	wireless set
tall	friend
bad	composition
clever	answers
difficult	question
rich	father
amusing	birthday-party

Mit Hilfe der angeschriebenen Wörter bilden wir Vergleichssätze:

Teacher: «Say something about gardens in towns and in the country!»

Pupil A: «In the country the gardens are nicer than in towns.»

Pupil B: «In towns gardens aren't so big as in the country.»

Pupil C: «Sometimes gardens in towns are as nice as those in the country.»

Nun sagt der Lehrer (oder bald auch ein guter Schüler):

Say something about
John's grandfather and Peter's grandfather (old)
my father's car and your father's car (fast)
Mr. Brown's lawn and Mr. Smith's lawn (beautiful)
a Philips and a Saba wireless set (good)
my friend and your friend (tall)
Nelly's composition and Maud's composition (bad)
the boys' answers and the girls' answers (clever)
etc.

2. Wir gehen vom Substantiv aus.

Nun können wir unsere früher gesammelten Oberbegriffe wieder verwenden. (Vgl. Beitrag III, SLZ Nr. 4, 25. Januar 1957.)

games, cars, animals, people, vehicles, days of the week, subjects, buildings, trades, towns, countries, books, rooms of a house

Zu Beginn der Übung schreiben wir einen Oberbegriff an die Tafel, und die Klasse setzt passende Adjektive dazu:

buildings	high, nice, beautiful, old
rooms of a house	warm, cold, big, small, nice, pretty, sunny

Nun können wir beginnen:

A church is higher than a station. Peter's house is as big as John's. The house over there is not so big as our school. Our sitting room is sunnier than the kitchen. The bedrooms are not so big as the sitting room, etc.

Hat die Klasse die Übung verstanden, so nennen wir nur noch den Oberbegriff:

Let's speak about games!
Ice-hockey is faster than football. Cricket is not so interesting as football. Skiing is more expensive than skating.
Let's speak about towns!
Berne is smaller than Basle. Geneva is not so big as Zurich. Berne is about as big as Geneva. I think Berne is nicer than Zurich, etc.

e) Weitere Anwendung (zu Hause vorbereitet):

Ein Amerikaner vergleicht die Schweiz mit den Staaten:

In the States: the cars are faster, the buildings are higher, the people are friendlier, television is much more popular, food is better, the cities are larger, sportsmen are stronger.
(To be honest: I've never met such an American.)

(Fortsetzung folgt)

A. S.

Sprachübungen für die 3. und 4. Klasse

Im Verlag Paul Haupt, Bern, ist in der Reihe «Lese-, Quellen- und Übungshefte für den Unterricht an den Volksschulen» ein *Arbeitsheft für den Sprachunterricht* von MAX GYGAX erschienen, auf das wir unsere Kollegen aufmerksam machen möchten.*) Es enthält 115 Übungen für das 3. und 4. Schuljahr, von denen wir hier als Leseprobe eine Anzahl wiedergeben. Mehrere betreffen die Übung der Vergangenheitsform, die ja darum besonderer Pflege bedarf, weil sie in der Mundart nicht gebräuchlich ist. Originell sind auch die zahlreichen Wortschatz-Übungen, die, wie der Verfasser erklärt, nicht mit leeren Worten klingeln möchten, wohl aber die vielen neuen Ausdrücke, die im Unterricht vielleicht nur kurz aufgetaucht sind, nun anwenden, sie in neuen Zusammenhängen festigen und so aus dem passiven Wortschatz des Schülers nach und nach in den aktiven Gebrauch überführen wollen.

V.

*) 32 Seiten, broschiert, Fr. 1.05 (ab 5 Expl. Mengenpreis: Fr. —.75).

Einmal so, einmal anders!

ein fleissiger Schüler	—	ein ————Schüler—
eine traurige Geschichte	—	eine ————————
ein weiches Bett	—	————————
ein lebhaftes Kind	—	————————
ein sonniger Tag	—	————————
ein hohes Haus	—	————————
ein spitzer Bleistift	—	————————
eine wertvolle Briefmarke	—	————————
eine kurzweilige Reise	—	————————
eine fade Suppe	—	————————

Aufgabe:

a) Setze in der hintern Kolonne überall das Gegenteil ein!

b) Suche zu jedem Eigenschaftswort in der vordern Kolonne ein anderes, passendes Dingwort! Zum Beispiel: eine fleissige Arbeiterin, ein trauriges Unglück usw.

Verirrt

Einmal streifte ich mit meinem Freund durch den Wald. Dabei kamen wir in eine Gegend, die uns ganz fremd war. Bald wussten wir nicht mehr Bescheid. Weit und breit sahen wir niemand, den wir hätten fragen können. Unterdessen wurde es langsam Abend. Es war höchste Zeit, dass wir nach Hause kamen. Zum Glück trafen wir endlich einen Waldarbeiter, der uns freundlich den Weg zeigte. Es war schon sehr spät, als wird endlich daheim anlangten.

Aufgabe:

a) Du hast dich allein verirrt! Erzähle! Beginne so: Einmal streifte ich durch den Wald. Dabei . . .

b) Du erzählst, wie sich dein Freund Hans einmal verirrt hat! So: Einmal streifte Hans durch den Wald. Dabei kam er . . .

c) Schreibe die Geschichte in der Gegenwartsform auf! So: Ich streife mit . ..

Abend im Bauernhaus

Der Vater sitzt am Ofen. Er raucht sein Pfeifchen und trinkt dazu eine Tasse Kaffee. Die Mutter sitzt am Tisch und schält Kartoffeln. Hinter dem Ofen schläft die Katze. Sie schnurrt im Schlafe. An der Wand tickt die alte Kuckucksuhr. Die Kinder schlafen längst. Um das Haus pfeift ein scharfer Wind.
Aufgabe: Brauche die Vergangenheitsform!

Hast du schon im Telephonbuch geblättert?

Christen, Nobs, Reber, Keller, Affolter, Ullmann, Vögeli, Zimmermann, Quadri, Gloor, Eggler, Meier, Bader, Sahli, Oberli, Lehner, Preisig, Fischer, Jaberg, Dübi, Wenger, Heiniger.
Aufgabe: Ordne diese Geschlechtsnamen nach dem ABC!

Nochmals vom Telephonbuch!

Berger, Bürki, Bratschi, Blatter, Boss, Blum, Balzli, Blösch, Bellwald, Billeter, Bieri, Buser, Bandi, Brechbühl, Bauer.
Aufgabe:

Was jetzt? Diese Namen beginnen ja alle mit «B»! Kannst du sie trotzdem dem ABC nach ordnen?

Für findige Leute

flink	See	gewaltig	Briefmarke
steil	Himmel	selten	Bett
tief	Gewitter	weich	Treppe
reif	Hase	wolkenlos	Apfel

Aufgabe:

a) Der flinke See? Lach nur, das stimmt sicher nicht! Stelle nun aber die richtigen Eigenschafts- und Dingwörter zusammen! Schau, so: der flinke Hase, die steile ———, usw.

b) Schreibe selber acht Dingwörter auf mit vertauschten Eigenschaftswörtern! Gib sie deinem Kameraden zum Ordnen!

Was ist da los?

Unterdessen packt ihm die Mutter den Schulsack. Dann wäscht und kämmt er sich. Die Mutter tritt ans Bett und rüttelt ihn an der Achsel. Schliesslich nimmt er Abschied und rennt zur Schule. Es ist morgens halb sieben. Wie eine Eidechse schnellt Felix empor. Darauf nimmt er in der Küche das Morgenessen ein. Felix schläft noch wie ein Dachs. Rasch schlüpft er in die Kleider. Da geht die Türe auf zu seinem Zimmer.
Aufgabe:

In diesem Geschichtlein sind die Sätze ganz durcheinander geraten. Suche den Anfang und ordne dann die Sätze so, dass eine verständliche Erzählung daraus wird!

Streit bringt Leid

Ganz beschmutzt und mit zerrissenen Hosen standen sie wieder auf. Hans riss an einem Ende, Fritz am andern. Was haben wohl ihre Mütter dazu gesagt? Zwei Knaben fanden auf der Strasse einen alten Strick. Pauz, jetzt purzelten beide in den Strassenkot! Beide rannten gleichzeitig hinzu, und jeder wollte ihn haben. Sie zogen so heftig, dass der alte Strick in der Mitte zerriss.
Aufgabe: Die einzelnen Sätze zu einer Geschichte ordnen!

Der Fuchs und die Trauben

Ein Fuchs ———— einen Weinstock, der viele reife Trauben ————. Gern hätte er einige davon ————, aber sie ———— ihm zu hoch. Lange ———— er auf und ab und überlegte. Immer wieder ———— er zu den Trauben empor. Ein paar Vögel, die auf einem Baume ————, hatten ihm schon lange ————. Als er sie ————, ———— er mit verächtlicher Miene weg und sagte: «Sie sind mir viel zu sauer.»
Aufgabe:

a) Ersetze die Lücken in dem Geschichtlein mit einem treffenden Tätigkeitswort!

b) Suche für jede Lücke zwei bis drei Tätigkeitswörter und lasse deinen Kameraden oder den Lehrer das beste wählen!

Kantonale Schulnachrichten

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 1. Juni 1957

1. Es werden in den LVB als *Mitglieder* aufgenommen Marlis Obrist, Arbeitslehrerin, Oberwil und Margrit Lemp, Reallehrerin, Waldenburg.

2. Der Vorstand wird über die getroffenen Massnahmen, die der Stand der Beratungen über das *Besoldungsgesetz* erfordert, orientiert. Die Finanzdirektion teilt mit, dass die erste Lesung im Landrat nicht, wie bereits beschlossen war, noch vor den Sommerferien erfolgen kann, hofft aber doch, dass bis Ende September der Landrat die Beratungen abschliessen wird.

3. Der Vorstand begrüsst es, dass die Verwaltungskommission der *Beamtenversicherungskasse* sich gegen die *Motionen* der Landräte Dick, Arlesheim und Dettwiler,

Reigoldswil ausgesprochen hat, von denen der eine zum Schaden der Kasse bei frühzeitigem Dienstaustritt eines Versicherten für die Gemeinden die von ihnen bezahlten Einkaufssummen zurückerlangen, der andere das Obligatorium der Versicherung der Ortszulagen zu Ungunsten der Lehrerschaft aufheben möchte.

4. Die Verwaltungskommission der BVK hat beschlossen, im September, sobald eine neue *versicherungstechnische Bilanz* erstellt ist, die Mitglieder zu einer ausserordentlichen Generalversammlung einzuladen, um sie über den Stand der Kasse und allfällige Erleichterungen beim Einkauf von Teuerungszulagen zu orientieren.

5. Die Sektion Baselland ist vom Schweiz. Lehrerverein beauftragt worden, die Vorbereitungen für die *Aufnahme von etwa 35 Ungarkindern mit ihren Lehrern* zu treffen. Der Vorstand bespricht verschiedene Möglichkeiten.

6. Der Präsident berichtet darüber, wie die Präsidentenkonferenz des Schweiz. Lehrervereins die Vorschläge des LVB (intensivere Zusammenarbeit mit der NAG und *Tagung deutscher und schweizerischer Lehrer)* aufgenommen hat (siehe SLZ Nr. 22, Seite 631). Eine Kommission, der Max Abt, Birsfelden als Präsident und ausserdem Schulinspektor Ernst Grauwiller und Margrit Nabholz, Neue Welt, angehören, erhält den Auftrag, sofort das Nötige für die Durchführung des geplanten Lehrertreffens vorzukehren.

7. Der Vorstand prüft eingehend die Möglichkeiten einer *Altersentlastung* nach dem 55. Altersjahr für die Real- und Primarlehrerschaft sowie für die Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, soweit es im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen möglich ist, und formuliert seine Vorschläge.

8. Es hat sich gezeigt, dass manchenorts nicht bekannt ist, dass bei Abwesenheit eines Lehrers, wenn statt eines Vikariates *Abteilungsunterricht* angeordnet wird, derjenige Kollege, der infolgedessen mehr als die maximale Stundenzahl zu erteilen hat, nach § 3, Absatz 2 des «Reglementes betreffend Beurlaubung und Stellvertretung von Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen» vom Staate entschädigt wird. Die *Entschädigung für eine «Mehrstunde»* beträgt zurzeit nach einem Regierungsratsbeschluss vom 30. März 1954 an Primarschulen Fr. 5.80, «wenn 30 Wochenstunden überschritten werden».

9. Der Kassier führt die nach dem System Ruf neu eingerichtete *Vereinsbuchhaltung* vor und überzeugt den Vorstand von ihren grossen Vorteilen, so dass Otto Leu den Beifall und den Dank des Vorstandes findet. *O.R.*

Bern

Der eben erschienene Jahresbericht 1956/57 des Bernerischen Lehrervereins stellt fest, dass der Lehrermangel auch weiterhin alle praktischen Probleme des Schulwesens überschattet. Die zur Überwindung dieses Mangels notwendig gewordenen Massnahmen haben sich im allgemeinen bewährt, doch liegt dem BLV daran, dass der regulären Ausbildung der Vorrang verbleibt gegenüber einer verkürzten in Sonderkursen. Bedenken erweckte insbesondere die Ausschreibung eines nur einjährigen Sonderkurses für Lehrerinnen. Dies vor allem auch, weil sich am Horizont bereits das Gespenst des Lehrerinnenüberflusses abzeichnet, während der Nachwuchs an männlichen Lehrkräften immer noch zu wünschen übrig lässt. Es wird in diesem Zusammenhang der Lehrerschaft ans Herz gelegt, charakterlich und leistungsmässig gute Schüler zum Ergreifen des Lehrerberufes zu ermuntern.

In Aussicht gestellt wird vom BLV ein «Vademecum für die bern. Lehrerschaft». Dieses Werklein, das bereits in Bearbeitung ist, möchte aufklären über Statuten, Gewerkschaftliches, Rechtsschutz, Haftpflicht, Weiterausbildung, Schulgesetz, Stipendien, sittliche Verfehlungen und ihre strafrechtliche Verfolgung usw. Es liegt auf der Hand, dass eine solche Veröffentlichung vor allem dem jungen Lehrer eine wertvolle Hilfe und Orientierung bieten kann; sie wird aber sicher auch ältern Kollegen in allen Standesfragen ein zuverlässiger Wegweiser sein. *MG.*

Freiburg

Gemeinsam mit dem Inspektorat des 6. Kreises veranstaltete unsere Sektion am 23. Mai in Murten einen Zeichenkurs. Als Referent konnte Herr Hans Ess, Zeichenlehrer am Oberseminar in Zürich, gewonnen werden.

«Zielsetzung und Führung im heutigen Zeichenunterricht» hiess der Lichtbildervortrag, mit dem Herr Ess am Morgen den Kurs einleitete. Der Referent ging aus von den zwei verschiedenen Richtungen, die früher eingeschlagen wurden. Die erste zwang das Kind zur Übernahme von Formen, die von Erwachsenen als gut und richtig anerkannt wurden. Das Resultat waren unpersönliche, schematische Zeichnungen, die jeder kindlichen Eigenart entbehrten. Die zweite gab dem Kinde volle Freiheit, aber leider keine Führung. Dieses Überschätzen der Selbständigkeit endigte in einem planlosen, nichtssagenden Durcheinander, wenn nicht in einem in pädagogischer Hinsicht beängstigenden Chaos.

Der moderne Zeichenunterricht zwingt dem Kind weder fertige Rezepte auf, noch lässt er es ohne Lenkung herumirren, sondern er führt vom Erlebnis zum Ergebnis. Dies bedingt klare Vorbereitung in weiter Sicht. Durch genaues Beobachten klären sich im Kinde die Vorstellungen. Aus diesen Vorstellungen sollen die Bilder entworfen und ausgeführt werden. Solche Zeichnungen sind einesteils an genaue Vorstellungen gebunden und atmen andernteils in freier Form und Komposition doch echt kindlichen Geist. Zielbewusste Arbeit führt zu den verschiedenen Entwicklungsstufen, die durchgangen werden müssen. Nur aus der genauen Kenntnis derselben ergibt sich eine gerechte Beurteilung des kindlichen Gestaltens. In zwei Richtungen ist die stufenweise Entwicklung möglich, einesteils in derjenigen des realen, lesbaren Inhalts, andernteils in einer mehr gefühlsbetonten Richtung, die in einer persönlichen Form- und Farbgebung zum Ausdruck kommt.

Die ohnedies fesselnden Ausführungen des Referenten wurden durch viele Lichtbilder noch bekräftigt. Die Zeichnungen für die Aufnahmen waren ihm von ehemaligen Schülern zur Verfügung gestellt worden. Sie liessen so recht erkennen, welcher Segen für die Kinder aus einer richtigen Führung im Zeichenunterricht quillt.

Anschliessend hatten die Teilnehmer Gelegenheit, zwei wundervolle Ausstellungen zu besichtigen. Es handelte sich um die Ausstellung der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer am internationalen Kongress in Lund (Schweden) und um viele wertvolle Arbeiten aus der Elementarstufe des Kantons Zürich. Welch glänzende Illustration zu den Ausführungen des Referenten boten diese prächtigen, jedes in seiner Art eigenen Bilder. Grosse Befriedigung müssen diese Ergebnisse, diese sichtbaren Beweise persönlichen Einsatzes für eine gute Sache Herrn Ess gewähren.

Wurden die Teilnehmer am Morgen mit dem Ziel des Zeichenunterrichtes vertraut gemacht, so galt der Nachmittag mehr der methodischen Führung. Dies war eine notwendige Ergänzung, waren doch die meisten Lehrerinnen und Lehrer von Besorgnis um das Finden des richtigen Weges erfüllt. Auf die Einführung, auf das persönliche Erlebnis müssen das Entwerfen und eine stille Besinnung folgen, um dann zur eigentlichen Darstellung zu gelangen. Das Auge kann nur erfassen, was der Geist sieht. Deshalb soll kein photographisches Bild verlangt werden. Eine rege Diskussion setzte ein, in der viele Fragen fachkundig beantwortet wurden. Leider blieb wenig Zeit, um über die technischen Belange zu sprechen und weitere methodische Gesichtspunkte näher zu beleuchten, obwohl das Interesse noch lange wachgeblieben wäre.

Das Verstehen des kindlichen Ausdruckes, der kindlichen Zeichensprache ist der erste Schritt zu einer planmässigen Lenkung im Zeichenunterricht. Dies bewahrt die Verantwortlichen davor, gewisse Zeichnungen einfach als falsch abzulehnen oder vor kopiertem Blendwerk in Ekstase zu geraten. Diese Erkenntnis muss zur Folge haben, dass der Zeichenunterricht in vielen Schulen eine Umgestaltung erfahren wird, die zur Entwicklung der als Anlagen im Kinde schlummernden Kräfte führt.

Herr Ess durfte für seine überzeugenden Ausführungen einen lebhaften Beifall ernten. Wir hoffen, dass die Begeisterung anhalten und reiche Früchte zeitigen wird.

W. U.

Thurgau

Der Grosse Rat hat die erste Lesung des revidierten *Lehrerbesoldungsgesetzes* in Angriff genommen. Da in den meisten Landgemeinden die Heuferien angesetzt sind, benutzten eine recht grosse Zahl von Kollegen die Gelegenheit, um den Verhandlungen von der Tribüne des Weinfelder Rathauses aus zu folgen. Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, dass jene Paragraphen, welche die Lehrerschaft direkt betreffen, in der thurgauischen Legislative eine gute Aufnahme fanden. Die Besoldungsansätze, deren Höhe wir in einer späteren Berichterstattung erwähnen werden, wurden angenommen. Die Gesamtschulzulagen, deren Finanzierung durch den Staat erfolgt, wurden sogar erhöht. Ein Antrag, wonach die Besoldung der Lehrerinnen derjenigen der ledigen Lehrer gleichzusetzen sei, blieb in Minderheit.

Sehr viel zu reden gab hingegen Paragraph 12, der die Beitragsleistungen des Staates an die Primar- und Anstaltsschulen sowie an die Sekundarschulkreise regelt. Das alte Gesetz vom Jahre 1946 hatte die Schulgemeinden in 16 Beitragsklassen eingeteilt, welche je nach Finanzlage Staatsbeiträge von 15 bis 85 Prozent erhielten. Die neue Vorlage sieht nun reduzierte Beiträge zwischen 5 und 80 Prozent vor. Trotz dieser Reduktion der Subventionsansätze wird der Kanton nach Annahme des Gesetzes zusätzlich mit über 400000 Franken belastet werden. Dem neuen Finanzausgleichsparagraphen wurde von den Vertretern der grösseren und finanzstärkeren Gemeinden energisch Opposition gemacht mit dem Erfolg, dass dieser Artikel, der völlig zu Recht als der Schicksalsparagraph der ganzen wohldurchdachten Vorlage bezeichnet wird, zur nochmaligen Überprüfung an die Kommission zurückgewiesen wurde.

Der Grosse Rat wird am 1. Juli wieder zusammentreten, um die erste Lesung des «Gesetzes über die Besoldungen der Lehrkräfte und die Ausrichtung von Staatsbeiträgen an die Schulen» nach Möglichkeit zu Ende zu führen. Dabei werden einige Fragen zur Diskussion stehen, welche für die Thurgauische Lehrerstiftung von grosser Bedeutung sind.

ei.

Jahresversammlung des Basler Lehrervereins

Am Montagabend, den 27. Mai, fanden sich gegen 50 Mitglieder und Gäste zur ordentlichen Jahresversammlung im Restaurant Viadukt zusammen. Nach herzlichen Begrüssungsworten seitens des Präsidenten J. Hauser, hielt P.D. Dr. *Rudolf Schenkel* einen ebenso lebendig dargebotenen wie vorzüglich fundierten Vortrag über die *Deutung tierlichen Verhaltens.*

Er ging zunächst auf die Elemente und Systeme geistiger Abbildung der Dinge und Verhaltensweisen ein und unterschied dabei die dringliche Betrachtungsweise der exakten Wissenschaften und das System, uns selber abzubilden, wie es uns von den Geisteswissenschaften her vertraut ist. Stets Vergleiche zum Menschen ziehend, die oft recht erheiternd wirkten, zeigte er anschliessend das Vorhandensein beider Elemente und wandte sich dann, zahlreiche selber genau beobachtete und eingehend studierte Beispiele anführend, den wichtigsten Interpretationsfehlern in der Beurteilung des tierlichen Verhaltens zu. Als solche sind erwähnenswert die Unterschiebung von Absichten, die aus der Humanpsychologie übernommen werden, das Werten nach Moralbegriffen und das Hereinfallen auf physiognomische Erscheinungen des Wesens. Neben diesen häufigsten Fehlerquellen gibt es noch andere, wie an einigen Beobachtungen nachgewiesen werden konnte. Der instruktive Vortrag, dem sich im Laufe des Sommers zwei Führungen durch den Zoologischen Garten anschliessen werden, fand herzlichen Beifall und Dank.

Anschliessend wurden in Kürze die statutarischen Geschäfte erledigt. Der Vorstand wurde in globo wiedergewählt. Mit Genugtuung vermerkte Präsident J. Hauser das Anwachsen der Mitgliederzahl und das erfreuliche Ergebnis des Kalenderverkaufs.

wpm.

Kleine Auslandnachrichten

5-Tage-Woche in der Schule

Die Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung hat ihre Nummer vom 1. Mai 1957 dem Problem der 5-Tage-Woche in der Schule gewidmet.

*

Während in Westdeutschland die Fünftagewoche für Schulkinder noch stark umstritten ist, hat man sie in Frankreich versuchsweise eingeführt, damit die ganze Familie in den Genuss des verlängerten Wochenendes kommen kann.

*

In einigen bayerischen Schulen soll in Kürze versuchsweise eine Fünf-Tage-Unterrichtswoche eingeführt werden. Dies gab Kultusminister Professor Rucker im Landtag bekannt.

*

Leverkusen führt vom 3. April ab die 5-Tage-Woche für städtische Arbeiter und Angestellte ein. Die Arbeitszeit wird auf 45 Stunden bei vollem Lohnausgleich verkürzt. Von der Neuregelung ausgeschlossen sind das Personal des Städtischen Krankenhauses, des Krankenwagendienstes sowie die städtischen Lehrer im Angestelltenverhältnis. Für die Beamten der Stadt bleibt es bei der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit von 48 Stunden.

lk

Die Fordstiftung unterstützt die amerikanischen Schulen

Die amerikanische Ford-Stiftung ist die grösste private Wohlfahrtsinstitution der Welt. Sie war in der Lage, im Jahre 1956 600 Millionen Dollars für verschiedene Zwecke auszu-

geben. 210 Millionen sind, ausser schon im Vorjahr bewilligten 50 Millionen, für die Aufbesserung der *Gehälter der Lehrkräfte* an den amerikanischen höheren Schulen — Colleges und Universitäten — bestimmt, die im allgemeinen durchaus ungenügend sind. Der Mangel an Lehrern, der sich in den nächsten Jahren noch wesentlich verschärfen dürfte, bereitet den Amerikanern ernste Sorgen. 260 Millionen sind indessen, gemessen an der Grösse der Aufgabe, ein Tropfen auf einen heissen Stein. Die Stiftung hofft aber, durch ihr Beispiel aufrüttelnd zu wirken, sozusagen eine Kettenreaktion auszulösen. Weitere 200 Millionen sind für die *Unterstützung der privaten Spitäler* vorgesehen. (aus der «NZZ»)

Kleine Mitteilungen

Sommerferienwoche im Volksbildungsheim Neukirch an der Thur vom 20.—27. Juli 1957

Thema: Moderne Literatur

Antoine de Saint-Exupéry, Friedrich Dürrenmatt, Karl Heinrich Waggerl, Vainö Linna, Robert Jungk.

Aus dem fast unüberschaubaren Urwald der modernen Literatur sind diese paar herausgegriffen. Nicht die besten, nicht die wichtigsten, auch nicht die schlimmsten, sondern einfach einige, die mit ihrem Werk gerade unserer Zeit Besonderes zu sagen haben.

Leitung: Dr. Fritz Wartenweiler. Mitwirkung: P. W. Loosli, Marionetten-Aufführung «Der kleine Prinz». — Weitere Referenten. — Pensionspreis pro Tag Fr. 9.— bis 10.— plus Fr. 1.— Kursgeld pro Tag. — Neukirch an der Thur ist erreichbar über die Bahnstationen Bürglen oder Sulgen (Linie Zürich—Romanshorn), sowie über Kradolf (Linie St. Gallen—Sulgen). Von Bürglen aus Postauto nach Neukirch.

Auskunft und Programm durch das Volksbildungsheim Neukirch an der Thur, Telephon (072) 5 24 35.

Verwechslung:

Seit der Versammlung der Zürcher Sekundarlehrerkonferenz in der Universität, am 1. Juni, vermisse ich meinen Regenmantel «Aqua Perl, Tuch AG». Neben dem Eingang links, wo ich auch meinen Mantel aufgehängt hatte, blieb ein ungefähr gleichfarbiger, Marke «Telemac», hangen. Wer nachträglich die Verwechslung bemerken sollte, soll sich bitte mit mir in Verbindung setzen.

Walter Merz, Weststrasse 122, Winterthur 8
Telephon (052) 2 52 70

Ferienaustausch

Wer hätte Lust, eine holländische Kollegin (Lehrerin der 1.—3. Primarklasse) 2—3 Wochen bei sich als Gast aufzunehmen, um nachher als Austausch in Holland 2—3 Wochen bei dieser Kollegin zu verbringen?

Adresse: Mej. Zuiderbaan, Amersfoortsche Schoolvereniging, *Amersfoort* (Holland)

Ferienaustausch von Lehrerkindern

Lehrersfamilien der welschen Schweiz (auf der Landschaft und in Städten) wünschen einen Ferienaustausch ihrer Kinder während der kommenden Sommerferien. — Für einen 14jährigen Genferknaben wird ein Platz bei einer deutschschweizerischen Familie gesucht. Für beides sich wenden an:

André Pulfer, instituteur, trésorier de la Société Pédagogique Romande, *Corseaux sur Vevey.*

Berner Schulwarte

Ausstellung: «Die Schweizerschulen im Ausland». Dauer der Ausstellung, 4. Juni bis 31. August 1957. Öffnungszeiten, Dienstag bis Samstag von 10—12 und von 14—17 Uhr.

Kinder-Musikferienwochen Vals 1957

Das 5. Kinder-Musikferienlager findet vom 22. Juli bis 10. August 1957 in Vals (Bündner Oberland) statt.

Auskunft und Anmeldungen: Bis 15. Juni 1957 an Frl. Ursula Ming, Augustinergasse 19, Zürich 1, Tel. (051) 27 45 64.

Schweizerische Konferenz für das Unterrichtslichtbild

Zum Aufruf an Farbenphotographen

Der Aufruf an Farbenphotographen zur Mithilfe bei der Schaffung von Lichtbildserien hat einen unerwartet grossen und erfreulichen Erfolg gehabt. Bis zum 5. Juni sind in 165 Sendungen über 8500 Farben-Dias eingereicht worden.

Die Lichtbildkommission dankt allen Einsendern herzlich für das grosse Interesse an der Aktion und die Mühe, die mit der Zustellung der Bilder verbunden war.

Wir haben mit grosser Freude das Bildmaterial einer ersten Sichtung unterzogen und dabei sehr viele Bilder von hervorragender Güte und Schönheit entdeckt, die sich vorzüglich als Anschauungsmittel eignen werden.

Die Lichtbildkommission wird jetzt nach Abschluss der Einsendefrist die Bilder endgültig begutachten und die besten Bilder bestimmen.

Diese Auswahl kann aber trotz Inanspruchnahme aller freien Zeit angesichts der hohen Bilderzahl nicht vor Ende Juni abgeschlossen werden. Das Einordnen, Verpacken und Versenden der Bilder wird eine volle Woche Zeit beanspruchen. Diese Arbeit kann erst zu Beginn der Sommerferien erfolgen.

Wir bitten die Einsender um Geduld und Verständnis für unsere Arbeit und ersuchen sie, nur in dringenden Fällen die Bilder vor Ende Juni zurückzuverlangen, denn wir können die Bilder nur richtig beurteilen, wenn wir die Aufnahmen vom selben Sujet miteinander vergleichen können.

Für die Lichtbildkommission des SLV
Der Präsident:
Walter Angst

Schriftleitung Dr. *Martin Simmen, Luzern;* Dr. *Willi Vogt, Zürich;* Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95. Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4. Postfach Hauptpost. Tel. 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Ferien- oder Schulkolonien im Engadin

Ab sofort können noch zwei Kolonien Unterkunft finden in besteingerichteten Häusern. P 7793 Q

Auskunft zu erfragen bei: 393

E. Guggisberg, Klosterfichten, **Münchenstein I BL.**

Gemeinde Pratteln BL.

Infolge Rücktrittes der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf den 21. Oktober 1957 für unsere Primarschule 395

1 Lehrerin für die Unterstufe

Besoldung: Fr. 4700.— bis Fr. 6800.—, zuzüglich 74 % Teuerungszulage. Ausserdem leistet die Gemeinde zu dieser Besoldung eine Gemeindezulage von Fr. 600.— pro Jahr plus 74 % Teuerungszulage.

Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Abschlusszeugnis und Ausweisen über bisherige Tätigkeit sind bis zum **30. Juni 1957** an die **Schulpflege Pratteln** zu richten.

An sehr schöner Lage **ob Ebnat-Kappel** (800 m ü. M.) ist

neu eingerichtetes Ferienheim

bis 15. Juli 1957 und ab 3. August 1957 zu vermieten. Für zirka 30 Kinder neue Schaumgummimatratzen und 10 Betten. Elektr. Licht u. Herd. Schöner Spielplatz und ideales Tourengebiet. Auskunft erteilt gerne **W. Landis,** Zinzikon, **Ober-Winterthur.** Telephon (052) 2 49 19. 390

Organisierte FLUGREISEN

LONDON

4.—9. Juli 1.—6. August 24.—30. August **Fr. 260.—**

Wöchentlich Flüge zu Studienzwecken und Stellenantritt von und nach **London** Fr. 115.—

Reisebüro Universal

Burgunderstrasse 29 BASEL Telephon (061) 22 08 50

OFA 162/57 A

Stud. phil., 21jährig, sucht vom 1. Juli bis 20. Oktober Ferienbeschäftigung als

Hilfslehrer oder Stellvertreter

in Schule oder Ferienkurs; Unterrichtsfächer entsprechen den Prüfungsfächern der Maturität B (mit Italienisch und Englisch). Französisch bevorzugt (Welschlandaufenthalte).
Offerten unter Chiffre SL 398 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Junger

Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer Richtung), mit mehrjähriger Privatschulpraxis, möchte sich verändern. (Basel oder Zürich und Umgebung.) Sehr gute Referenzen.
Offerten unter Chiffre SL 394 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Schulgemeinde Sevelen

Auf Beginn des Wintersemesters 1957/58 ist an der Gesamtschule Steig, Klassen 1—8, die Stelle eines

Primarlehrers

neu zu besetzen. 388

Schöne, sonnige Wohnung mit allem Komfort im neu renovierten Schulhaus vorhanden.

Gehalt: das gesetzliche, Pensionskasse, freie Wohnung.

Anmeldungen sind sofort an den Schulratspräsidenten, Herrn Andreas Rothenberger, Krankenhausverwalter, **Sevelen** (St. Gallen), zu richten.

Tischtennis-Tisch

153 × 275 cm, zweiteilig
120 × 240 cm, zweiteilig

roh od. grün gestrichen, Ränder weiss markiert, passende Untergestelle. Bitte Preisliste verlangen.

J. Gachnang,
Sperrholzplattenfabrik
Oberrieden ZH
Telephon (051) 92 00 09

Occasion.

16 mm Tonprojektor

Filmosound, durch Generalagentur Bell + Howell vollständig revidiert, samt Zubehör vorteilhaft abzugeben zu Fr. 950.—. P M 12406 Z

Offerten unter Chiffre **M 12406 Z** an **Publicitas, Zürich 1.** 392

BARGELD

Wir erteilen Darlehen bis Fr. 5000.—. Bequeme Rückzahlungsmöglichkeiten. Absolute Diskretion zugesichert. Rasche Antwort in neutralem Couvert. Seriöse Bank gegründet vor 40 Jahren.

BANK PROKREDIT
Talacker 42
Zürich

OFA 19 L

Schallplatten

Unterhaltung Konzert Jazz Schlager

MUSIK BESTGEN

BERN SPITALG. 4 TEL. 23675

Primarschule Arbon

Infolge Eröffnung neuer Lehrstellen sucht die Primarschule Arbon auf Beginn des Wintersemesters 1957/58:

1 Lehrer oder eine Lehrerin

für die Unterstufe (1. und 2. Klasse);

1 Lehrer

für die Abschlussklasse (7. und 8. Klasse);

1 Lehrer

für die Spezialklasse.

Besoldung nach Reglement. 380

Anmeldungen sind an den Präsidenten der Primarschulgemeinde Arbon, Herrn Notar **Suter,** zu richten.
Auskunft erteilt das Schulsekretariat [Tel. (071) 4 60 74].

Primarschule Arbon.

Knabeninstitut Dr. Pfister, Oberägeri (Kt. Zug)

Auf Anfang September 1957 ist die 386

Stelle des Gymnasiallehrers

sprachlich-historischer Richtung für die Fächer Deutsch, Latein und Geschichte neu zu besetzen.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen mit Lebenslauf, Photo sowie Ausweisen über Studiengang und eventuelle bisherige Lehrtätigkeit der Direktion einzureichen.

Dr. **D. Pfister** jun., Dir.

Abschlussklassen-Schule Neukirch/Egnach

Für die neugeschaffenen Abschlussklassen der 6 Primarschulkreise der Gemeinde Egnach sind auf Frühjahr 1958 385

2 Lehrstellen

zu besetzen.

Anmeldungen sowie Anfragen über Organisation, Wohnung usw. sind an **P. Tanner,** Präsident der Abschlussklassen, **Siebeneichen/Neukirch/Egnach** zu richten.

Anmeldetermin: 30. Juni 1957.

Abschlussklassen-Kommission der Gemeinde Egnach.

Das **internationale Knabeninstitut Montana Zugerberg** sucht auf Herbst 1957 (1. September oder 1. Oktober) einen internen

Lehrer für Deutsch und Geschichte

am deutschsprachigen Gymnasium

sowie einen internen 366

Lehrer für Deutsch

am italienischsprachigen Gymnasium.

Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Angabe des Gehaltsanspruchs (bei freier Station) sind der Direktion des Instituts einzureichen.

Stellenausschreibung

An der **Kantonsschule Zug** ist auf den Beginn des Herbsttrimesters eine 389

Lehrstelle für Mathematik

zu besetzen.

Anforderungen: Abgeschlossene Hochschulbildung und Lehrpraxis.

Gehalt: I. Gehaltsklasse (Fr. 12 350.— bis Fr. 17 000.—) und Pensionsberechtigung.

Handschriftliche **Anmeldungen** bis zum 1. Juli 1957 unter Beilage der Ausweise über Ausbildung und bisherige Tätigkeit an das **Rektorat der Kantonsschule,** das weitere Aufschlüsse erteilt.

Zug, den 1. Juni 1957.

Im Auftrage des Regierungsrates,
Der Landschreiber: Dr. **Zumbach.**

Kantonale Taubstummenanstalt Zürich

sucht jungen, frohmütigen 391

Primarlehrer

zur Mitarbeit.

Auskunft erteilt die Direktion der Anstalt.

Zu verkaufen

Bauland für Einfamilienhäuser

an idyllischer Wohnlage in Gockhausen (Zürich 44). Parzellen von 761 bis 1379 m², an neu erstellter Quartierstrasse. Vollständig erschlossen, sämtliche Werkleitungen bis in jede einzelne Parzelle geführt und im Verkaufspreis inbegriffen.

Nähere Auskunft erteilt unter Chiffre SL 396 Z die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postf. Zürich 1.

Freie evangelische Schule Basel

Die **Hauptlehrerstelle** für

Mathematik und Physik

ist auf Mitte Oktober 1957 neu zu besetzen. 397

Bewerber, die über die nötigen Ausweise für Maturklassen in den genannten Fächern verfügen, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den entsprechenden Unterlagen bis zum 31. Juli 1957 an das **Rektorat,** Kirschgartenstrasse 14, **Basel,** einzureichen.

Die Besoldungsverhältnisse sind neu geregelt.

P 8180 Q **Der Rektor.**

Hier finden Sie...
die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

APPENZELL

Appenzell **Gasthof und Metzgerei zur «KRONE»** Für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Tel. (071) 8 73 21. **Inauen-Fuchs.**

BUFFET Wasserauen
Gasthaus & Bahnhof-Buffet Wasserauen Appenzell

Endstation d. Appenzeller-Bahn. Direkt an der Talstation der Wasserauen—Ebenalp-Bahn. Neues, heimeliges Restaurant. Gediegene Lokalitäten für Gesellschaften, Schulen und Hochzeiten (Preisermässigung). 250 Sitzplätze sowie 200 Sitzplätze im Garten.
Telephon (071) 8 81 55. **A. Gmünder.**

Der **Klima-Kurort HEIDEN** 810 m ü. M.

im grünen Appenzellerland, auf prächtiger Aussichtsterrasse, 400 m über dem Bodensee gelegen, empfiehlt sich als Ziel Ihres diesjährigen **Schulausfluges** und als ruhiger **Kuraufenthalt.**

Gut angelegte Spazierwege zu lohnenden Aussichtspunkten (Rossbüchel, Kaien 1125 m, St. Anton) mit weitem Blick auf See und Alpen. Rorschach-Heiden-Bergbahn. Gepflegte Parkanlagen. Modernes Schwimm- und Sonnenbad. Tennis. Bocciabahn. — Neuer Kursaal mit Kurorchester. — Gemäldeausstellungen in der Kursaal-Galerie. — Museum mit historischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen. — Gut geführte Gaststätten.

Prospekte und Auskunft durch das
Verkehrsbüro, Telephon (071) 9 10 96.

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen. — Tel. (053) 5 42 82
Schiffahrtsdirektion in Schaffhausen

Neues Berggasthaus Seealpsee

Gut bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Tadellose Verpflegung, bescheidene Preise. Massenlager. — Gondelfahrten. Telephon (071) 8 81 40. Besitzer: **Joh. Dörig-Koller.**

ST. GALLEN

Bei Schulreisen im 1957

Bad Pfäfers

am Eingang der

Tamina-Schlucht

mit ihrem dampfenden Heilquell.

Geschichtlich interessant — eindrucksvolles Reiseziel.

Währschaftes Mittagessen oder ein Zvieri-Kaffee in den historischen Hallen des Jahrhunderte alten Klosterbades. — Kundige Führung.

Direktion der
Bad- und Kuranstalt AG.,
Einkaufsbureau Chalet Mühlebad
Bad Ragaz Telefon (085) 9 19 25

FLUMSERBERG-BAHN

AM WALENSEE
Route Zürich—Chur

Tarif für Schulen:

	Bergfahrt	Hin- und Rückfahrt
1. Altersstufe (bis 16 Jahre):		
Unterterzen—Tannenbodenalp	Fr. 1.20	1.70
2. Altersstufe (über 16 Jahre):		
Unterterzen—Tannenbodenalp	Fr. 2.—	2.80

See und Berge, das ideale Ausflugsgebiet für jung und alt

Herrliche Wanderungen, Höhenwege, prächtige Alpenflora, ideale Ruheplätze, Bergseen, schönste Aussicht; Klettern, Baden, Rudern.

Auskunft durch das BETRIEBSBÜRO UNTERTERZEN/SG

UNTERTERZEN Tel. 085 8 53 71 **TANNENBODENALP**

Für Fahrten auf dem Walensee

Mit dem Kabinen-Motorschiff «Quinten», Platz für ca. 80 Personen. Verlangen Sie Offerte und Prospekte von P 958 Gl
Fritz u. Julius Walser, Quinten. — Tel. (085) 8 42 68 oder 8 42 74.

Rapperswil Einzige Seeterrasse im **Hotel du Lac**

für Schulen und Vereine das beste Haus.
Telephon (055) 2 19 43 **Max Zimmermann**

RAPPERSWIL **Hotel Post**

empfiehlt sich den tit. Schulen bestens. Grosser, schöner Garten. Spezialpreise. Tel. (055) 2 13 43. **Fam. Häuslemann-Müller**

Alkoholfreies Volksheim Rapperswil

geführt vom Gemeinnützigen Frauenverein Rapperswil. Bekannt für gute Verpflegung von Schulen und Vereinen.
Telephon (055) 2 16 67.

SCHAFFHAUSEN

Eine Reise an den **RHEINFALL** — dann ins

Restaurant Freihof Dachsen

800 m vom Schloss Laufen. Grosse Gartenwirtschaft, bis 200 Sitze, neurenov. Saal. Kinderkarussel. Mittag- u. Abendessen, Zabigplättli. Mit bester Empfehlung:
A. Eggli-Zahner, Rest. Freihof, Dachsen. Tel. (053) 5 15 61.

SCHAFFHAUSEN **Restaurant Schweizerhof**

(vorm. Schweizerhalle). Die renovierte Gaststätte an der Schifflände. Gartenrestaurant. P. Schöne Säle für Schulen, Vereine Hochzeiten.
Tel. (053) 5 29 00 **W. Rehmann, Küchenchef**

Schaffhausen Die **alkoholfreien Gaststätten** für vorteilhafte Verpflegung von Schulen:
RANDENBURG, Bahnhofstr. 58/60, Tel. (053) 5 34 51
GLOCKE, Herrenacker Tel. (053) 5 48 18

ZÜRICH

MEILEN **Hotel Löwen**

Nächst der Fähre. Altrenomm., gutgeführtes Haus. Gr. und kl. Säle für Vereine und Gesellschaften, Schulausflüge und Hochzeiten. Erstklassige Küche und Keller. Prächtiger Garten direkt am See, Stallungen. Tel. 92 73 02. **F. Pfenninger.**

Geht Ihre Schulreise nach Zürich?

Dann besuchen Sie

Hotel und Restaurant Zürichberg
Orellistrasse 21, beim Zoo Tel. 34 38 48

Hotel und Restaurant Rigiblick
Krattenturmstr. 59, b. d. Seilbahn Rigiviertel Tel. 26 42 14

oder in der Stadt

Restaurant Karl der Grosse
Kirchgasse 14, beim Grossmünster Tel. 32 08 10

Restaurant Rütli
Zähringerstrasse 43, beim Central Tel. 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

AARGAU

BADEN **Alkoholfreies Restaurant «Sonnenblick»**

des Gemeinnützigen Frauenvereins Baden
Nähe Bahnhof und Kursaal. Telephon 056/2 73 79

GLARUS

BRAUNWALD
Hotel ALPINA

Ihr Ausflugs- und Ferienziel!

Telephon: (058) 7 24 77

Nach dem Abstieg von Oberblegi Treffpunkt im

Gasthaus Bahnhof, Nidfurn (GL)

Grosser schattiger Garten für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Frau Bünzli-Böniger Tel. (058) 7 13 99

800—1300 m ü. M.

Verbilligte Sonntags- u. Familienbillette ab Schwanden/GL

Bevorzugt als Ziel für **Schulreisen und Ferien!** Ein Paradies für Alp- und Passwanderungen. P 928-Gl

Pässe: Foo—Segnes—Richetli—Spitzmeilen—Murgsee. Auskunft an jedem Bahnschalter oder direkt durch
Sernftalbahn Engi Tel. (058) 7 41 15

Eines der schönsten Gebiete für Schulreisen:

Kennen Sie Braunwald ob Linthal am Tödi und Klausen, oder Glarus, den schmucken Hauptort, das Klöntal mit seinem klarblauen Bergsee (Pragelpass), das Fronalp-Schiltgebiet ob Mollis, Näfels mit Freulerpalast und Obersee, Amden, Weesen und Mühlehorn am Walensee, die Kerenzerbergstrasse (Route Zürich-Chur) mit Filzbach und Obstalden? Oder das Kärpfgebiet ob Schwanden und Elm (Sernftal) mit grossem Wildschutzgebiet — überall interessant und willkommen!

Prospekte und Auskunft: Verkehrsbüro Glarus, Tel. (058) 5 13 47

BASEL

Auch beim Schulausflug

essen Sie und Ihre Schüler gern etwas **Währschaftes**

Unsere beliebten **alkoholfreien Restaurants:**

Gemeindehaus St. Matthäus, Klybeckstrasse 95, Nähe Rheinhafen (Tel. 22 40 14)

Alkoholfreies Restaurant Claragraben 123, zwischen Mustermesse und Kaserne Telephon (22 42 01)

Alkoholfreies Restaurant Baslerhof, Aeschenvorstadt 55, Nähe Stadtzentrum Kunstmuseum (Telephon 24 79 40)

Kaffeehalle Brunngasse 6, Baslerhof (Telephon 24 79 40)

Alkoholfreies Restaurant Heumattstrasse 13, Nähe Bahnhof SBB (Tel. 34 71 03) bieten Ihnen ein stets preiswertes, gutes Essen und wohltuende Rast in geräumigen Sälen. Am **Claragraben** steht Ihnen auch der Garten zur Verfügung. Verlangen Sie bitte Offerten bei unseren Verwalterinnen.

Verein für Mässigkeit und Volkswohl, Basel

ZUG

SCHULREISEN

nach dem althistorischen Städtchen

Zug

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig! Prospekte durch das Offizielle Verkehrsbüro Zug. Telephon (042) 4 00 78

Mit einem

Ausflug von Zug nach dem

Zugerberg

und von hier durch Wald und über Feld an den

Ägerisee

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies **Unterägeri und Oberägeri**
oder
aus der Zürichseegegend via SOB **Gottschalkenberg, Menzingen**
oder
Morgartendenkmal-Aegerisee

kann

der Besuch der bekannten, wundervollen Tropfsteinhöhlen

Höllgrotten

bei Baar verbunden werden; beliebter Schulausflug (Haltestelle Tobelbrücke ZVB) OFA 2099 Lz

SCHWYZ

Auf Ihrem Schulausflug auf die Rigi und Hohle Gasse **Halt in**

IMMENSEE Hotel Eiche-Post

Grosse Terrassen und Lokalitäten. Ia Verpflegung. Mässige Preise. **O. Seeholzer-Sidler, Tel. (041) 81 12 38.**

VIERWALDSTÄTTERSEE

Hotel-Restaurant Rosengarten
BRUNNEN

Bahnhofstrasse **Der Treff● der Schulen!**

Aus Küche und Keller nur das Beste. — Grosser Restaurationsgarten. **G. Vohmann, Tel. (043) 9 17 23**

Hotel Alpenblick Arth-Goldau

2 Min. v. Bahnhof SBB und Rigibahn, Gartenrestaurant, empfiehlt sich höflich für Schulen und Vereine.
Tel. (041) 81 61 61. **Familie J. Schilter-Estermann.**

Vergessen Sie nicht, bei Ihrem **Schulausflug nach Brunnen** das neu umgebaute

Restaurant Brunnerhof

zu besuchen. Es stehen Ihnen helle, grosse Räume zur Verfügung und Sie erhalten zu billigen Preisen einen guten Imbiss. — Mit höflicher Empfehlung **Walter Achermann.**

BRUNNEN Café Hürlimann, alkoholfr. Restaurant

Bahnhofstrasse, je 3 Min. von Bahnhof SBB und Schiffstation. Für Schulen bekannt, gut und vorteilhaft. Grosser Restaurationsgarten. Telephon (043) 9 11 64.

Brunnen Hotel Metropol a/See

Telephon 9 10 39

Bekanntes, gutgeführtes Haus. Mässige Preise für Passanten u. Feriengäste. Grosse Lokale. Gedeckte Aussichts-Terrasse. Für Schulen, Hochzeiten und Vereine bestens empfohlen.

L. Hofmann.

Bürgenstock

Bahnhof-Restaurant auf Bürgenstock mit grossen Sälen u. Garten-Restaurant See-Restaurant in Kehrsiten **Hammetschwandlift,** 165 m hoch (höchster und schnellster Personenaufzug in Europa)

Weltberühmter Felsenweg mit prächtiger Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege.

Plakate und Prospekte gratis durch **Zentralbüro Bürgenstock Luzern. — Tel. (041) 2 31 60.**

FERIENHEIM GSCHWEND ob Gersau, 1000 m ü. M

empfiehlt sich für Ferienkolonien zu jeder Jahreszeit. Grosse Tagesräume, anerkannt gute Verpflegung.

Auskunft Verein Ferienheim Gschwend, **Kölliken AG.**

Hotel Bellevue Seelisberg

Aussichts- u. Restaurant-Terrasse in schönster Lage.
Bei Schulen, Vereinen bestens bekannt.
Offerten verlangen.
Besitzer: **Erwin Amstad-Lusser.** — Tel. (043) 9 16 26.

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 15.—	Fr. 19.—
	halbjährlich	„ 8.—	„ 10.—
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 18.—	„ 23.—
	halbjährlich	„ 9.50	„ 12.50

Bestellung und Adressänderungen der *Redaktion der SLZ,* Postfach Zürich 35, mitteilen. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 14.20, 1/16 Seite Fr. 26.90, 1/4 Seite Fr. 105.—.
Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag mittags 12 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

LUZERN

RIGI-STAFFELHÖHE Hotel Edelweiss

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Jugendherberge und Matratzenlager. 20 Min. unterhalb Rigi-Kulm.
Familie Egger. Tel. (041) 83 11 33.

LUZERN Restaurant Floragarten

Bei jeder Witterung im Freien - Mit verschiebbarem Glasdach - Konzerte - Prima Küche - Für Schulen und Vereine Spezialabkommen - Telephon (041) 2 41 01.

Gütsch-Hotel und Restaurant

mit Gütschbahn. **Einzigartige Aussicht auf See, Alpen und die Stadt Luzern** — Telephon (041) 2 09 70.

HOTEL RESTAURANT
De la Tour
MOSTROSE

Luzern
beim Wasserturm
Tel (041) 2 14 43
J. Bühlmann

Bestgeeignet für Schulen
Grosses Terassen-Restaurant

UNTERWALDEN

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die
Jochpasswanderung
Route: Sachseln—Melchtal—Frutt—Jochpass—Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht). P 7183 Lz

Im Hotel Kurhaus FRUTT Melchsee-Frutt 1920 m ü. M.
essen und logieren Sie sehr gut und preiswert. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH.
Tel. (041) 85 51 27 Bes.: **Durrer & Amstad**

BERN

AXALP
Kurhaus

1500 m ü. M., ob Brienzersee. Autostrasse. Postauto Brienz-Endstation. Gr. Tourengebiet. Beste, selbstgef. Küche. Pension Fr. 12.— bis 13.—. Gesellschaftsräume f. alle Anlässe. Prospekte. Besitzer: **Rubin.** Telephon (036) 4 16 71.

HANDECK
Hotel Restaurant

am Grimselpass, 1400 m ü. M.
Best eingerichtet für Ferien, Schulen, Vereine. Touristen- und Matratzenlager ab Fr. 2.—.
Prima Verpflegung.
Direktion **E. Baer,** Tel. (036) 5 61 32.

Besucht die wildromantische
Taubenlochschlucht
in Biel
Trolleybus Nr. 1 ab Bahnhof oder Frinvilier SBB
P 22433 U

Besucht das Schloss BURGDORF
Alte Burganlage — Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht P 2046 R

Kurhaus Engstlenalp am Jochpas 1839 m ü. M.

Route Meiringen—Engstlenalp—Engelberg oder Frutt. Grosse Räumlichkeiten für Schulen (Massenlager). Ia Verpflegung. 70 Betten, mässige Preise. Telephon 5 19 61. **Familie Immer.**

Aareschlucht Meiringen Restaurant

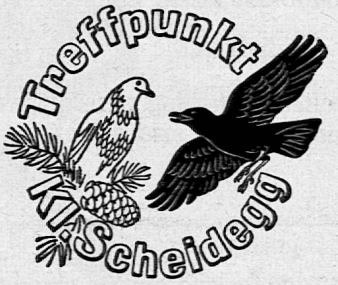
Schulen und Gesellschaften finden hier rasche und gute Verpflegung zu mässigen Preisen. Grosser Parkplatz, gr. Lokalitäten-Restaurant. Garten. **H. Moor.** Tel. (036) 5 12 14.

Hotel Kreuz, Meiringen

bestbekanntes Passantenhaus in ruhiger Lage. Spezialarrangements für Schulen. Mit höflicher Empfehlung
Tel. (036) 5 12 16. **Fam. Mettler-Michel.**

Mürren-Schilthorn 2974 m Schilthornhütte

2 Std. ob Mürren. Ausgangspunkt für Schilthornbesteigung (2 Std.) Sommer- und Herbsttour. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Auskunft: SC Mürren, H. Meyer, alt Lehrer.



Für Schul- und Vereinsausflüge im Jungfraugebiet
KLEINE SCHEIDEGG
und Hotel Jungfrau, Wengernalp

Einfache Touristenzimmer und Matratzenlager, gute und reichliche Verpflegung.

Auskünfte und Offerten durch
Fritz v. Allmen, Hotelier Telephon (036) 3 42 13

Keine Fahrt auf die Scheidegg ohne Besuch der interessanten

Trümmelbachfälle bei Lauterbrunnen

Bequemer, ungefährlicher Wanderweg der Lütschine entlang in die wilde Felsenschlucht mit Überblick auf das vergletscherte Einzugsgebiet des Trümmelbaches, der ganz allein die gewaltige Front von Eiger, Mönch und Jungfrau entwässert.

Schynige-Platte-Kulm 2000 m ü. M. Der Aussichtsberg des Berner Oberlandes mit seinen Spaziergängen und alpinem, botanischem Garten. Ausgangspunkt der Höhenwanderung auf das Faulhorn. - **Elektrische Bergbahn.** Für Schulen reduzierte Taxen. — Das **Kulm-Hotel** ist bestens eingerichtet für Schulen und Gesellschaften. Massenlager. Mässige Preise. - **Auskunft:** Hotel Schynige Platte, Tel. 2 34 31 oder Interlaken Direktion BOB, Tel. 22 11 4

SCHWARZWALD-ALP im Berner Oberland

Route Meiringen — Grosse Scheidegg — Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.
Tel. (036) 5 12 31. Familie Ernst Thöni.

Luftseilbahn

Wengen—Männlichen

Das **Männlichen-Plateau** (2230 m ü. M.) als nicht zu übertreffende **Aussichtsterrasse** im Zentrum des **Jungfraugebietes** und Ausgangspunkt für leichte und dankbare **Wanderungen** nach Wengen, Kleine Scheidegg oder Grindelwald, ist ein **ideales Ziel** für Schulreisen aller Altersklassen.

Tarife für Schulreisen:

Schüler bis 16 Jahre:	Einfache Fahrt	Fr. 1.80
	Retour	Fr. 2.40
Schüler von 16–20 Jahren:	Einfache Fahrt	Fr. 3.—
	Retour	Fr. 4.—

Auskunft: Betriebsleitung Luftseilbahn Wengen–Männlichen, Telephon (036) 3 45 33.

VAUD

MONTREUX Hotel Terminus

beim Bahnhof. Beste Verpflegung für Schulen und Vereine. Renoviert. Tel. (021) 6 25 63 / 6 34 54. Direktion: **G. Baehler.**

WALLIS

Eggishorn
Riederalp

Die traditionellen und beliebten Ausflugsziele für Schulen — **Eggishorn, Aletschgletscher, Märjelensee, Aletschwald** — Geeignet auch für Ferienaufenthalte. Familie Emil Cathrein Eggishorn—Riederalp

Luftseilbahn Mörel-Riederalp

Lötschental, Hotel Fafleralp

Ein Spaziergang nach Fafleralp ist ein unvergesslich. Erlebnis. Reichliche Verpflegung. Zimmer und Massenquartier. Postauto: Goppenstein-Blatten. **R. Gürke,** Dir., Tel. (028) 7 51 51.

TESSIN

Casa Coray Agnuzzo-Lugano

das ideale Haus für Schulen u. Gesellschaften. Tel. (091) 2 14 48

FIGINO-LUGANO Pension Ceresio

Sonnige Lage. Bürgerl. Küche. Badeplatz und Ruderboote. Pensionspreis Fr. 10.— bis 12.—. Bes.: **Weidmann. Tel. 3 31 29.**

LUGANO CANOVA

beim Kursaal
Tel. (091) 2 71 16

Das kleine Haus, das sich grosse Mühe gibt! Gepflegte Küche und Keller. Zimmer m. fl. kalt. u. warm. Wasser. Schüler-Menus von Fr. 2.— an. Prop. G. Ripamonti-Brasi.

LUGANO Hotel Garni Palme

5 Min. vom Bahnhof. Zimmer mit Frühstück Fr. 7.— und 8.—. Prachtvolle Lage im eigenen Park. Ganzes Jahr offen.
Tel. 2 69 60. Besitzer: **De Stefani-Schmid.**

In Lugano

isst man gut, reichlich und billig im Ristorante SPUNTINO, via Ginevra 7. Fleischplatte garniert **ab Fr. 2.–.** Günstig für Schulreisen. AS 388 Lu

LUGANO Kochers Hotel Washington

Gutbürgerliches **renoviertes** Haus, erhöhte, ruhige Lage, grosser Park, Lift, fliessendes Wasser. Vorteilhafte Pauschale, prima Küche u. Keller. — Tel. (091) 2 49 14. **A. Kocher-Jomini.**

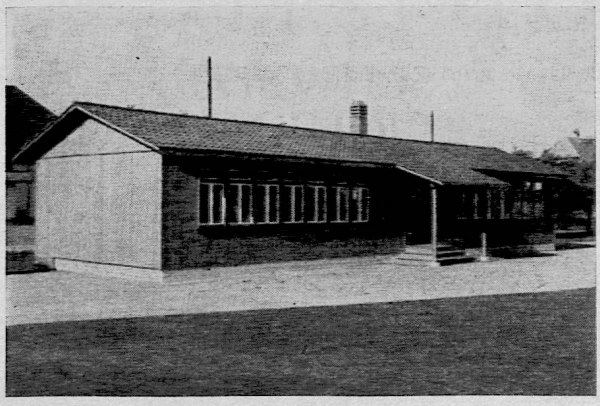
GRAUBÜNDEN

Weissfluhgipfel

(2844 m ü. M.)

Grossartige Rundsicht in die Alpen, Ausgangspunkt reizvoller Wanderungen; **deshalb das ideale Ausflugsziel!**

DAVOS-PARSENN-BAHN
Luftseilbahn Parsenn-Weissfluhgipfel
(Sommerbetrieb: 22. 6.—29. 9. 1957)



Schulpavillons

System „HERAG"

aus vorfabrizierten, zerlegbaren Elementen. Rasch montiert, gut isoliert.

Bestens geeignet zur Behebung der akuten Raumnot.

Auskunft, Prospekt und Referenzen durch

Hector Egger AG., Langenthal

Architekturbureau und Bauunternehmung

Telephon 063/2 33 55

palor

SANDKÄSTEN

für Gruppenunterricht

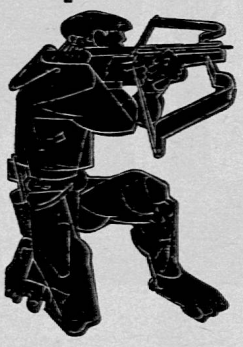
PALOR AG.
Niederurnen Tel. 058/4 13 22
Technisches Büro in Rheineck

Stiep

SCHUHHAUS ZUR BLUME
SCHAFFHAUSEN

Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen **Schweizer Fabriken** in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

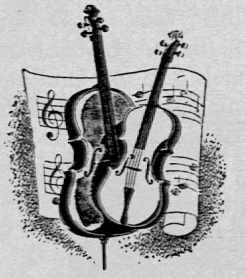
Tellspiele Altdorf



Schüler-Aufführungen zu ermässigten Preisen

Samstag, 29. Juni 1957
Sonntag, 30. Juni 1957
je 14.00 Uhr

Auskunft:
Tellspielbureau Altdorf
Telephon (044) 2 22 80



Violinen für Anfänger

1/2-, 3/4-, 4/4-Grösse
Gebrauchte von Fr. 50.- an. Neue ab Fr. 80.-

Violinen für Fortgeschrittene
gutes Tonholz
saubere Arbeit
Fr. 125.— bis 350.—

Atelier für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

hug

Seit 1807
HUG & CO. ZÜRICH
Limmatquai 26/28
Tel. (051) 32 68 50

Gaberells Wandkalender sind ein Schmuck

Bewährte Schulmöbel

solid
bequem
formschön
zweckmässig

Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL

Sissacher
Schul Möbel

Geschäftsbriefe, Geschäftsaufsätze
von M. Wohlwend und E. Oberhänsli
Formularmappe, beliebig zusammenstellbar, für **Gewerbe- und Fortbildungsschulen,**
Partienpreis Fr. 3.60
Landolt-Arbenz & Co. AG., Zürich
Bahnhofstrasse 65 Preisliste 480 zu Diensten

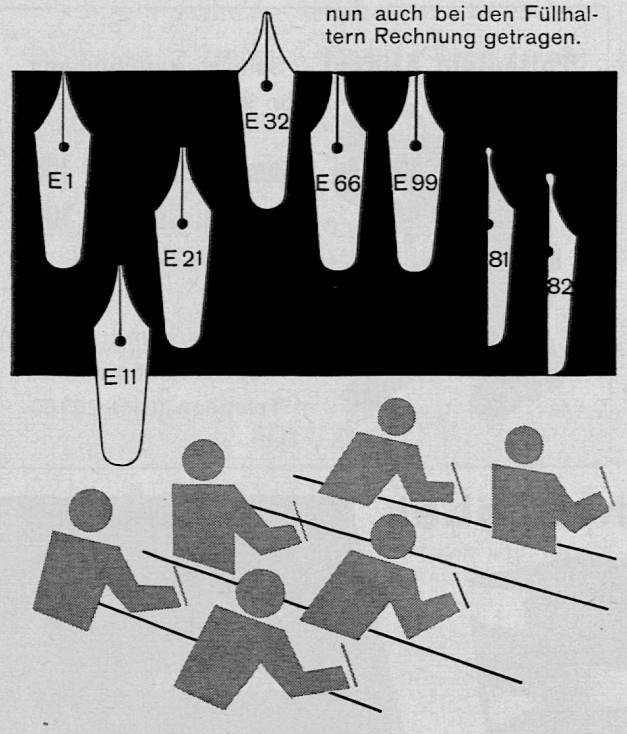
Hans Heer **Naturkundl. Skizzenheft «Unser Körper»**

mit erläuterndem Textheft. 40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften. 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. Preis per Stück: 1 — 5 Fr. 1.55, 6 — 10 Fr. 1.45, 11 — 20 Fr. 1.35, 21 — 30 Fr. 1.30, 31 und mehr Fr. 1.25. Probeheft gratis.

Hans Heer **Textband «Unser Körper»**
Lehrer-Ausgabe zum Skizzenheft. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann. 120 Seiten, mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen. Preis Fr. 11.–
Augustin-Verlag, Thayngen (Kt. Schaffhausen)

Fortschritt im Schreibunterricht

durch die Schweizer Goldfeder «Edelweiss». Unserer demokratischen Vielfalt an Schulschriften ist nun auch bei den Füllhaltern Rechnung getragen.



Von Fachleuten wurde in Zusammenarbeit mit Sachverständigen der Schulschriften ein spezielles Sortiment von Federspitzen für die

Edelweiss-Goldfeder

geschaffen, welches jeder einzelnen Schulschrift gerecht wird.
Der Lehrer kann nun die passende Federspitze für seine Klasse selbst bestimmen — und der Schüler dann, auf Grund der auf jeder Feder angebrachten Bezeichnung (E 1-E 99), im Laden einen ihm zusagenden Füllhalter mit der entsprechenden «Edelweiss»-Goldfeder unter verschiedenen Marken auswählen.

Vorteil: Ganze Klasse besitzt gleiche Feder, jeder Schüler persönlichen Halter.
Halter mit «Edelweiss»-Feder schon ab Fr. 12.- im Fachhandel erhältlich.

Fachgruppe für den Schulfüllhalter, Zürich 25

SCHWEIZER JOURNAL

Illustrierte Monatsschrift über schweizerisches Leben, Denken und Schaffen

Inhalt des Juniheftes:

Es geht Dich an! — Das sind Ferien — Sportferien
Die geruhsamen Ferien — Bergferien
Der Drang in die Ferne
Auslandsferien:
Traditionsreiches England — Frankreich
Naher Osten — Touristenparadies Kongo
Berggewitter — Ambros und das Hündlein Rex
Die Psychologie der Photoamateure
In Grindelwald erschaffen, am Everest erprobt
Die Brutpflege der Wirbeltiere — Ein Tag hinter Rosen und Nelken — Reisen mit Kindern
Kofferpacken ohne Sorgen

Erhältlich an allen Kiosken

Klichés für Qualitätsdrucke
SCHWITTER A.G
BASEL/ZÜRICH

THURGAUISCHER KANTONALER LEHRERVEREIN

Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrervereins

JAHRESBERICHT 1956

I. Allgemeines und Organisatorisches

Das Jahr war ein sehr bewegtes, was sich schon aus der ungewöhnlich grossen Zahl der Vorstandssitzungen schliessen lässt. Das Besoldungsgesetz, das uns immer wieder beschäftigte, machte Fortschritte. Die Beratung gedieh bis zum Schlussantrag der Grossratskommission. Der Verein wuchs wiederum, entsprechend der Vermehrung der Lehrstellen. Wir zählten am Jahresende 2 Ehren-, 621 aktive und 94 Freimitglieder. Durch die Neugründung des Lehrervereins «Lützelmurg» stieg auch die Zahl unserer Unterverbände auf 22. Durch die Aufnahme der Arbeits-, Hauswirtschafts- und Gewerbelehrerinnen, welche ein wichtiges Ereignis unserer Vereinsgeschichte bedeutet, wird unser Verband noch einen wesentlichen Zuwachs erhalten. Durch Todesfall verloren wir im Berichtsjahr 16 Mitglieder. Fünf davon wurden ihrer Lehrertätigkeit entrissen: Walter Lutz in Arbon, Walter Diethelm in Altnau, Ernst Salzmann in Rheinklingen, Paul Somm in Sulgen und Paul Rüegg in Weinfelden. Elf starben im Ruhestand: Hermann Kugler, Tägerwilen; Jakob Wenk, Weinfelden; Karl Sarkis, Diessenhofen; Pelagius Keller, Frauenfeld; Edwin Zingg, Güttingen; Anna Meyer, Frauenfeld; Fritz Brüllmann, Weinfelden; Albert Herzog, Amriswil; Alfred Düssli, Romanshorn; Hermann Hürlemann, Arbon; Adolf Läubli, Wigoltingen. Auch Emil Oettli, Schaffhausen, der in jüngern Jahren im Thurgau Lehrer war und eine Zeit lang dem Sektionsvorstand angehörte, hat das Zeitliche gesegnet. Allen werden wir ein gutes Andenken bewahren.

Von den Verstorbenen hat sich namentlich Jakob Wenk grosse Verdienste um Lehrerschaft und Verein erworben. 1926 wurde er gleichzeitig mit dem Berichterstatter in unseren Vorstand gewählt. Schon damals besass er hohes Ansehen in Kollegenkreisen. Er war viele Jahre Vertreter der Lehrerschaft in der örtlichen Schulbehörde und lernte dabei abzuwägen, was für unsern Stand erreichbar sei. Er unterrichtete mit Liebe und Erfolg an der Gewerbeschule, deren Leitung ihm anvertraut war. Dem kantonalen Gewerbelehrerverein stand er als Präsident vor. All dies verschaffte ihm zahlreiche Verbindungen nicht bloss mit Kollegen, sondern auch mit weitern Volkskreisen, besonders mit dem Gewerbestand. Seine dadurch gewonnenen reichen Lebenserfahrungen befähigten ihn, die Dinge real zu beurteilen, was dem Vorstand wie dem ganzen Verein zu gute kam. Dabei blieb Jakob Wenk allezeit ein bescheidener, lieber Kamerad, der nie seine Meinung den andern aufdrängen wollte. Mit grosser Treue hing er an Lehrerschaft und Verein, und trotz seiner grossen Beanspruchung versäumte er die Sitzungen sozusagen nie und fand überdies noch Zeit, bei nötigen Interventionen den Präsidenten zu begleiten. Nur ungern sahen wir ihn, der uns allen zum Freund geworden war, auf Ende 1947 aus dem Vorstand scheiden. Die Vereinsversammlung würdigte seine 21jährige Tätigkeit durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft.

II. Vorstand

Wir benötigten 13 Sitzungen, um die vielen Geschäfte zu erledigen. Einmal hatten wir auch die Lehrerkantonsräte und Vertreter der Sekundarlehrerkonferenz und der Lehrerstiftung beigezogen und zweimal den Präsidenten der Schulsynode. Der Berichterstatter wurde zweimal vom Präsidenten der Grossratskommission zur Vorberatung des Besoldungsgesetzes zu Besprechungen empfangen. Das zweite mal begleitete ihn sein Nachfolger Eigenmann, dem er schon gegen Jahresende einen Teil der Geschäfte überliess, namentlich solche, die sowieso erst im neuen Jahr erledigt werden konnten. Am 24. April nahm ich an der Delegiertenversammlung des St. Galler Lehrervereins teil, wobei mich besonders die Verhandlungen über das Besoldungsgesetz und die Ausführungen des dort zuständigen Erziehungsdirektors interessierten. Am 25. August versammelte sich ein provisorisches Komitee zwecks Bekämpfung der Chevallier-Initiative. Ich stellte mit Überzeugung meine Mitarbeit in Aussicht. Der Zeitenlauf enthob mich dann dieser Verpflichtung.

Am 2. Juni vertrat ich den Verein bei der Eröffnung der Ausstellung «Kunst in der Schule», wozu ich vom Zentralvorstand des SLV eingeladen worden war. Endlich stellte ich mich zur Verfügung als Mitglied der Patronatskommission der Aktion «Gesundes Volk», was mir allerdings keinerlei Mühe verursachte, da das rührige Aktionskomitee die nötigen Arbeiten besorgte.

III. Versammlungen

Die kantonalen Delegierten wurden zweimal einberufen. Am 25. Februar handelte es sich darum, eine neue Eingabe zur Revision des Besoldungsgesetzes zu besprechen. An der Versammlung vom 29. Dezember lag der Entwurf der Grossratskommission vor, der durch deren Präsidenten erläutert wurde. Die Jahresversammlung fand am 29. September statt. Sie war gut besucht. Das Hauptgeschäft bildete die Neuwahl eines Präsidenten, die auf Adolf Eigenmann fiel. Als neues Vorstandsmitglied wurde Ernst Spühler in Frauenfeld ernannt. Zwei turnusgemäss zurücktretende Delegierte des SLV wurden ersetzt durch Fräulein Doris Schmid, Kreuzlingen und Alfons Schlee, Münchwilen. Als neuer Rechnungsrevisor beliebte Alfred Zuberbühler, Frauenfeld. Die Versammlung beschloss nach kurzer Diskussion die nachgesuchte Aufnahme der Arbeits-, Hauswirtschafts- und Gewerbelehrerinnen in den thurgauischen Lehrerverein und gab ihr Einverständnis zur Unterschrift einer Eingabe von Naturfreunden an die Regierung betreffend Schaffung eines Schutzgebietes im Raume Gottlieben–Triboltingen–Reichenau. Zum Schluss nahm der zurück-

tretende Präsident Abschied vom Lehrerverein. Dass dieser geradezu feierlich gedieh, ist der gehaltvollen, formvollendeten Ansprache des Vizepräsidenten zu verdanken, worin er die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an den Scheidenden begründete. Zur Tagung waren Vertreter des Zentralvorstandes und des St. Galler Lehrervereins eingeladen worden.

IV. Wichtige Angelegenheiten

Revision des Besoldungsgesetzes

Es ist wohl für unsere Kollegen interessant, im Zusammenhang zu erfahren, was in dieser Sache bisher gegangen ist. Das sei hier in aller Kürze dargestellt: Am 4. Oktober 1954 überreichten wir der Regierung das Begehren auf Revision des Gesetzes von 1946. Im Januar 1956 wurde uns vom Erziehungsdepartement ein Entwurf zugestellt. Die Ansätze für die Lehrerinnen waren darin 540 Fr. unter unserer Eingabe vorgesehen, für die Sekundarlehrer betrug die Reduktion 80 Fr., während für die Primarlehrer eine Erhöhung von 160 Fr. resultierte. Ganz neu im Entwurf war die Schaffung von Gemeindedienstzulagen enthalten, was uns einleuchtete. Inzwischen hatten sich aber die Verhältnisse seit 1954 so geändert und waren namentlich für andere Berufsstände so viele Erhöhungen der Reallöhne erfolgt, dass unser Vorstand sich in der Sitzung vom 4. Februar genötigt sah, neue Forderungen, die durchschnittlich etwa 1000 Fr. höher gingen, aufzustellen. Der Präsident fand Gelegenheit, an einer Sitzung des Synodalvorstandes, zu der er eingeladen worden war, in Anwesenheit des Departementschefs diese neuen Positionen zu begründen. Er fand Zustimmung. Am 25. Februar hiess auch die kantonale Delegiertenversammlung des Lehrervereins unsere neuen Vorschläge gut, so dass wir sie der Regierung einreichen konnten. In einer weitern Sitzung des Synodalvorstandes, zu der unser Präsident abermals zugezogen wurde, ersuchte dieser den Erziehungschef um möglichste Beschleunigung der Revision. Am 16. August erschien dann der Gesetzesentwurf der Regierung als Botschaft an den Grossen Rat. Unsere Forderungen wurden als gemässigt anerkannt, aber dennoch in einigen Positionen etwas gekürzt. Die Abstriche wurden aber mehr oder weniger ausgeglichen durch die Erhöhung der von uns begehrten Teuerungszulagen um 5%. Am 4. September wandten wir uns mit einer Zuschrift an die Grossratskommission, welcher inzwischen die Regierungsvorlage zur Beratung überwiesen worden war. Wir ersuchten sie um möglichst volle Berücksichtigung unserer Forderungen, durch die wir vor allem die Erhöhung des Reallohnes erstrebten. Ganz besonders baten wir, dafür besorgt zu sein, dass der bisherige Unterschied zwischen den Besoldungen der männlichen und weiblichen Lehrkräfte nicht noch vergrössert werde. Wir setzten uns auch für eine gute Regelung der Lehrerbesoldungen während des Militärdienstes ein. Die Grossratskommission unter dem Präsidium von Herrn Trachsler in Frauenfeld leistete eine sehr gründliche Arbeit. Im Bestreben, das Gesetz zu vereinfachen und um dem Wunsche vieler Bürger entgegenzukommen, die Besoldung der Lehrerschaft übersichtlicher darzustellen, wurden zwei Positionen gestrichen, nämlich die vorgeschlagenen Gemeindedienstzulagen und die bisherige freie Wohnung oder entsprechende Entschädigung. Die Gemeindedienstzulage wurde ersetzt durch Staffelung der Grundbesoldung. Der Wohnungsanspruch wurde ausgeglichen durch Erhöhung der Grundbesoldungen. Letztere Neuerung hat den Vorteil, dass in Zukunft die Teuerungszulagen auch auf diesen Lohnsektor ausgerichtet werden. Nach dem Vorschlag der Grossratskommission werden unsere Bezüge betragen:

Besoldungsteil	Lehrerinnen	ledige Pr.L.	verh. Pr.-L.	ledige S.-L.	verh. S.-L.
Grundbesoldung, minimal	7 400	8 000	8 700	10 400	11 100
Erhöhung nach 12 Jahren	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
Dienstzulage des Staates, max.	1 300	1 300	1 500	1 300	1 500
17% Teuerungszulage	1 649	1 751	1 904	2 159	2 312
Total	11 349	12 051	13 104	14 859	15 912
Zum Vergleich: Jetzige Besoldung*	9 100	10 000	11 000	12 700	13 700

* Berechnet: Grundbesoldung + staatliche Dienstzulage + Teuerungszulage für 1957 + Wohnungsentschädigung, wie sie im neuen Gesetzesvorschlag eingebaut ist (800 Fr. für ledige, 1500 Fr. für verheiratete Lehrkräfte). Weitere Bezüge: Familienzulage für Verheiratete 400 Fr. (bisher 200 Fr.). Kinderzulage 200 Fr. (bisher 120 Fr.). Zulagen für Gesamtschulen 600 Fr., für 6 Klassen 300 Fr., Sekundarschulen 750 Fr.

Teuerungszulagen

Im Oktober war bekannt geworden, dass die Teuerungszulagen für die Staatsbeamten erhöht werden sollten. Der Berichterstatter wandte sich hierauf an das Erziehungsdepartement mit dem Gesuch, dass auch die Lehrerschaft in diese Besserstellung einbezogen werden möchte. Zufolge einer neuen Berechnungsweise wurde uns zunächst nicht ganz so viel zugestanden, wie wir erwartet hatten. Eine zweite Eingabe, die wir direkt an die Grossratskommission richten mussten, weil diese inzwischen die Akten zur Beratung übernommen hatte, bewirkte den gewünschten Erfolg.

Rechtsschutz und Interventionen

Im Berichtsjahr trat kein neuer Fall auf, für den wir den Rechtskonsulenten beiziehen mussten. Eine Ehrverletzungsklage, die 1955 eingereicht worden war, wurde zu Gunsten des Kollegen erledigt. Zwei andere Fälle, ebenfalls aus dem Vorjahr, konnten noch nicht abgeschlossen werden. Ein neuer Entscheid des Bundesgerichtes, der sich allerdings nicht auf den Streit eines Lehrers bezog, wird es uns in Zukunft sehr erschweren, in Ehrverletzungsklagen Recht zu finden. In Band 80 der amtlichen Sammlung von Bundesgerichtsentscheiden wird ausgeführt: «Nach der Rechtsprechung des Kassationshofes schützen die Artikel 173 ff St. G. B. nur den Ruf und das Gefühl des Betroffenen, ein ehrbarer Mensch zu sein, d. h. sich so zu benehmen, wie nach allgemeinen Anschauungen ein charakterlich anständiger Mensch sich zu verhalten pflegt. Äusserungen, die sich eignen, jemanden in anderer Hinsicht in der gesellschaftlichen Geltung herabzusetzen oder in seinem Selbstbewusstsein zu verletzen, sind nicht ehrverletzend im Sinne der erwähnten Bestimmungen. Das wurde z. B. entschieden in bezug auf Worte, die jemanden als Künstler, Berufs- oder Geschäftsmann heruntermachten oder ihn als nervenkrank hinstellten.» Das bedeutet mit andern Worten: Ein Werturteil wird nicht als Ehrverletzung anerkannt. Ein Übelgesinnter kann also ungestraft selbst einen tüchtigen Kollegen «heruntermachen» und von ihm behaupten, er tauge überhaupt nichts als Lehrer. Das ist für uns sehr bedenklich und wird unserer Autorität, die wir heute mehr denn je nötig haben, schaden. Gelegentlich wird man vielleicht einen Ehrabschneider

vor die Schulvorsteherschaft zitieren müssen, was für sie ein unliebsames Geschäft bedeuten wird. Der Lehrerverein wird auch in Zukunft beratend und schützend eingreifen, wenn ein Kollege ungerecht angegriffen wird. Eine vom Vorstand im Berichtsjahr beabsichtigte Intervention konnte unterlassen werden, weil der angegriffene Kollege die Stelle wechselte. Gegen die Schulführung eines tüchtigen Lehrers war beim Erziehungsdepartement Beschwerde geführt worden. Der Berichterstatter begleitete den mit der Untersuchung beauftragten Inspektor auf einem Schulbesuch. Beide kamen zum Schluss, dass die Reklamation unbegründet gewesen war. In zwei andern Fällen gab ich telephonisch Ratschläge.

Verschiedenes

Am 15. April fanden die Kantonsratswahlen statt. Unser Vorstand wandte sich an die Kollegen der 6 unserer 8 Bezirke, wo Lehrer auf den Wahllisten figurierten, und ersuchte um deren Unterstützung. Wir massen uns nicht an, den Erfolg allein dieser Werbeaktion zuzuschreiben. Tatsache ist, dass noch nie so viele Vertreter des aktiven Lehrerstandes in die oberste Kantonsbehörde gewählt wurden. Alle Parteien hatten zusammen 23 Lehrer auf die Listen genommen, von denen 8 gewählt wurden. Die gewählten gehören folgenden Parteien an (die Zahl der Vorgeschlagenen ist in Klammern beigefügt): Sozialdemokraten 3 (3), Christlichsoziale 2 (6), evang. Volkspartei 2 (2), kathol. Volkspartei 1 (4), Freisinnige, Bürger und Bauern 0 (8). Die Namen der Gewählten sind: A. Abegg, O. Hälg, P. Lüthi, A. Verdini (alle bisher); A. Altwegg, A. Fontanive, H. Gauch, H. Müller (neu).

Der Vorstand befasste sich mit einem Gesetzesentwurf über das berufliche Bildungswesen. Wir befürchteten gewisse Nachteile, wenn die vorgesehene Bildungskommission ein zu grosses Mitspracherecht in der Gestaltung der Abschlussklassen und Sekundarschulen erhielte und diese Bildungsstätten zwei verschiedenen Departementen unterstellt würden. Es scheint indessen, dass der Gesetzgeber noch Verschiedenes ändern werde.

Bekanntlich verzichtete der Lehrerverein im Jahre 1947 freiwillig auf die gesetzlich verankerte Dispensation von Feuerwehrdienst- oder Ersatzsteuer unter der Bedingung, dass es dem einzelnen dann frei stehe, das eine oder andere zu leisten und unter der Voraussetzung, dass die Steuer im bisher üblichen Betrage erhoben werde. Die meisten Kollegen wählten diese. In einer Gemeinde wollte man einen solchen zum Aktivdienst verpflichten. Der Streitfall wäre wohl noch kaum erledigt, wenn dieser Lehrer nicht dem Frieden zuliebe nachgegeben hätte.

Der Lehrermangel hält bei uns an. Der Synodalvorstand hat in einer Denkschrift, mit der auch wir in allen Teilen einig gehen, den Gründen nachgeforscht und erörtert, wie dem Übel abzuhelfen sei. Hoffen wir, dass das neue Besoldungsgesetz vom Volke angenommen werde. Junge Leute könnten sich dann leichter entschliessen, unsern Beruf zu erwählen, und tüchtige Kollegen würden weniger abwandern.

Der Vorstand gewährte einem Lehrer und einer Lehrerswitwe je eine Unterstützung und vermittelte für zwei Lehrersfamilien die Hilfe der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung.

V. Unsere Unterverbände

Wiederum haben unsere 22 regionalen Lehrervereine (Schulvereine) wertvolle Arbeit geleistet. Es wurden 43 Vorträge veranstaltet, wovon sich 19 mit pädagogischen und methodischen Fragen beschäftigten und 24 der Allgemeinbildung dienten. 25 Exkursionen fanden statt teils in Kunstausstellungen, teils in gewerbliche Betriebe. Standesfragen wurden erörtert, musikalische Darbietungen gegeben und die Geselligkeit und Kollegialität gepflegt. Über den Besuch und das Interesse an den Veranstaltungen drücken sich die Berichterstatter recht verschieden aus. Die meisten sind voll Lobes. Einer aber meint: Die Kollegialität wächst nicht mit dem Kollegium. Sie scheint umgekehrt proportional zur Mitgliederzahl zu sein. Ein Berichterstatter meldet, der Verein habe seine Tätigkeit in den Dienst der Dorfkultur gestellt, indem er gutbesuchte öffentliche Vertragsabende veranstaltete. Zur Nachahmung empfohlen! Motionen: Ein Verein wünscht die Verbesserung der Schweizerkarten und Atlanten hinsichtlich Bezeichnung, Reliefton und Einband. Ein anderer bringt gleich zwei Anregungen: 1. Die Frage der Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschulen sollte zu einer erspriesslichen Lösung gelangen. 2. Die Vereine sollten mit den Schulbehörden zusammenarbeiten. Ein dritter Verein wünscht, das Erziehungsdepartement möchte das Schuleintrittsalter möglichst bald hinaufsetzen. Die Zahl der Versammlungen in den einzelnen Vereinen schwankt zwischen 1 und 8, Durchschnitt ca. 5. Die Statuten schreiben bekanntlich 4 Zusammenkünfte vor. 7 der Vereine sind unter dieser Zahl geblieben.

VI. Verhältnis zum Schweizerischen Lehrerverein und zu kantonalen Sektionen

Mit dem SLV, bzw. mit seinem Sekretariat fand der übliche Briefwechsel statt. Die Stiftung der Kur- und Wanderstationen gab einen neuen Führer heraus. An der Bearbeitung des Abschnittes «Thurgau» wirkten unsere Vorstandsmitglieder gemeinsam mit. Die Präsidentenkonferenz des SLV fand am 13. Mai, die Delegiertenversammlung am 17. Juni statt. Beide Veranstaltungen geben unsern Vertretern immer wieder Gelegenheit, sich mit Kollegen anderer Kantone auszusprechen, die Delegiertenversammlung namentlich dann, wenn sie auf zwei Tage ausgedehnt ist. Das Vereinsorgan, die SLZ bildet, ein Bindeglied, auf das wir nicht verzichten möchten. Wiederum laden wir alle Kollegen, die das Fachblatt noch nicht halten, ein, es zu abonnieren. Erkundigungen und Auskünfte, namentlich über Besoldungsverhältnisse, brachten uns in Kontakt mit sechs ausserkantonalen Sektionen des SLV.

VII. Schlusswort

Ich trete nun zurück von der Arbeit für den Lehrerverein, dem ich 12 Jahre als Aktuar und 18 Jahre als Präsident gedient habe. Wie ein Wanderer, der gerne nochmals den durchschrittenen Weg überblickt, möchte auch ich Rückschau halten auf meine Erlebnisse, die zugleich diejenigen des Vereins sind. Mein Hauptanliegen war allezeit, die ökonomische Stellung unseres Standes zu heben. Die bedenklichen Lohnverhältnisse, unter denen ich selbst noch namentlich gegen das Ende des Ersten Weltkrieges litt, gaben mir den Antrieb dazu. Als ich im Herbst 1938 zum Präsidenten gewählt wurde, war mein erstes Werk, dem Erziehungschef ein Memorandum zu unterbreiten, worin ich die Notwendigkeit einer Revision des Besoldungsgesetzes nachwies. Aber da brach der Zweite Weltkrieg aus. Nun galt es vorerst, statt zu fordern, zu geben: Wir verzichteten freiwillig auf den gesetzlich verankerten vollen Lohn für Lehrer im Militär-

dienst und liessen uns einen Abzug gefallen. Die Regierung bezeichnete das als eine verständnisvolle Haltung. Bald aber begann für uns ein zähes Ringen, um die Lehrerschaft vor einer Notlage wie im Ersten Weltkrieg zu schützen. Es brauchte drei Eingaben, bis 1941 Regierung und Grosser Rat beschlossen, aus Staatsmitteln jedem Lehrer jährlich 100 Fr. Teuerungszulage zu bewilligen, wenn er verheiratet war. Ledige erhielten 50 Fr. Das übrige sei Sache der Gemeinden. Als viele Orte trotz mancher Zuschriften des Lehrervereins und Empfehlungen des Erziehungsdepartementes nicht entgegenkamen, rafften sich 1943 auf unsern dringenden Hilferuf die Staatsbehörden trotz fehlender gesetzlicher Grundlage zu einem Beschluss auf, der grundsätzlich den Lehrern die gleichen Zulagen zugestand wie den Beamten des Staates. Der Staat leistete daran wesentliche Beiträge. Die meisten Gemeinden zeigten sich jetzt willig. Die restlichen folgten erst, als im Jahre 1947 durch das neue Besoldungsgesetz der Grosse Rat die ausdrückliche Vollmacht erhielt, die Zulagen festzusetzen. Seither wurden sie grosszügig so bemessen, dass man sie als ausreichend hätte bezeichnen können, wenn sie nicht auf einer leider zu niedrigen Vorkriegsbesoldung basiert hätten. Sie betrugen:

Jahr	für Lehrerinnen Fr.	für Primarlehrer Fr.	für Sekundarlehrer Fr.
1947	2000	2400	3300
1948	2300	2800	3700
1949—1950	2500	3050	4000
1951—1956	2900	3350	4400
1957	3300	3800	5000

Schon 1942 hatten wir bei der Regierung das Begehren auf Revision des Besoldungsgesetzes gestellt. Sie wies es als zurzeit nicht opportun zurück. 1944 wiederholten wir das Gesuch, und gegen Ende 1946 stimmte dann das Volk dem jetzt noch gültigen Gesetze zu.

Während meiner ersten Präsidialzeit kamen sehr viele Angriffe auf Lehrer vor. Ich besuchte in einem einzigen Jahr sieben solcher Kollegen in der Schule und konnte feststellen, dass die meisten Einwände unrichtig oder übertrieben waren. Gelegentlich wurde mir gestattet, an Sitzungen von Schulvorsteherschaften teilzunehmen. Es freute mich immer, wenn es mir dabei gelang, die Situation eines Kollegen zu verbessern. Zweimal trat ich, als es um Abberufungen ging, vor die inoffiziell zusammengerufene Schulgemeindeversammlung, beidemal vom zuständigen Schulinspektor begleitet. Zur Zeit von Lohnbewegungen wurde ich viel von Kollegen um Rat gefragt, wie hoch die Forderungen zu stellen seien. Schulvorsteherschaften liessen sich durch mich informieren über den Stand der Besoldungen. Rechtsschutzfälle gaben dem Vorstand viel zu schaffen, wenn auch die Hauptarbeit unser Rechtskonsulent besorgte. Gerne halfen wir etwa finanziell bedrängten Kollegen oder unterstützten ihr Gesuch an die Wohlfahrtseinrichtungen des SLV. Viele Zeit, die ich aber gerne opferte, beanspruchten allerlei Auskünfte an ausserkantonale Lehrerorganisationen. Ich bestrebte mich stets, mit den Behörden, mit denen ich zu verhandeln hatte, namentlich mit dem Herrn Erziehungschef in einem guten Verhältnis zu stehen, ohne mich aber zu scheuen, unsere Interessen beharrlich zu vertreten. Gelegentlich berieten der Erziehungschef und ich miteinander, wenn es galt, einem bedrängten Lehrer zu helfen oder einen, der irgendwie gefehlt hatte, vor allzu heftigen Sanktionen zu schützen. Gerne erkläre ich, dass ich stets viel Güte und Verständnis an dieser Stelle fand. Es freute mich, dass der jetzige Erziehungschef mir zum Rücktritt vom Präsidium einen recht freundlichen Brief schickte, den ich auch an dieser Stelle verdanke. Die ganze Geschäftsführung erfüllte mich stets mit Befriedigung, namentlich das grosse Vertrauen, das man mir entgegenbrachte. Auf die Sitzungen des Vorstandes, die sehr arbeitsreich waren und gewöhnlich 4—5 Stunden oder noch länger dauerten, freute ich mich stets. Denn immer zeichnete sich unser Beisammensein durch schöne Harmonie aus. Konfessionelle Gegensätze oder solche zwischen den einzelnen Schulstufen sind uns nicht bekannt. Ich danke allen Kollegen des Vorstandes, mit denen ich je zusammenwirken durfte, für ihre Mitarbeit und besonders für ihre Freundschaft. Ich hoffe, das schöne Verhältnis möge weiter bestehen. Ich danke auch allen übrigen Mitgliedern des Lehrervereins für ihr Vertrauen und wünsche dem ganzen Verband wie seinen Organen eine recht glückliche Zukunft.

Frauenfeld, im Mai 1957.

Der abgetretene Präsident:
Walter Debrunner

Auszug aus der Jahresrechnung 1956

A. Betriebsrechnung

Mitgliederbeiträge		9 886.—
Zinsen und Beitrag AHV		431.60
Sitzungsgelder, Reisespesen	1 821.50	
Delegiertenversammlungen	465.95	
Verwaltung	2 280.—	
Drucksachen, Bürobedürfnisse, Spesen	720.10	
Beitrag SLV und Hilfsfonds KLV	3 220.—	
Verschiedenes	1 277.80	
Abgaben und Gebühren	97.30	
	9 882.65	10 317.60
Vorschlag pro 1956	434.95	
	10 317.60	10 317.60
Vermögensausweis:		
Obligationen		13 000.—
Sparheft		2 203.80
Postcheck		2 221.10
Ausstehende Beiträge		2 456.—
Guthaben Eidg. Steueramt		104.40
Kassasaldo		443.27
		20 428.57

B. Hilfsfonds

Beitrag der Vereinskasse		1 000.—
Zinsen		776.15
Lehrerwaisenstiftung SLV	500.—	
Rechtsschutz	179.50	
Unterstützungen	550.—	
Abgaben und Gebühren	49.75	
	1 279.25	1 776.15
Vorschlag 1956	496.90	
	1 776.15	1 776.15
Vermögensausweis:		
Obligationen		24 000.—
Sparheft		2 369.65
Ausstehende Guthaben		594.05
		26 963.70

Wallenwil, den 7. Januar 1957.

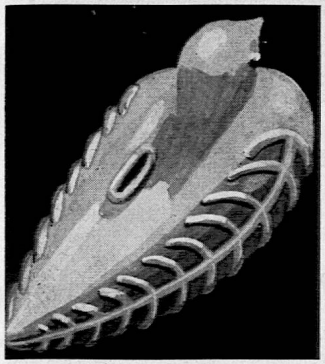
Der Kassier:
Joh. Schwager

Revisorenbericht

Die unterzeichneten Revisoren haben heute die Rechnungen des Thurg. Kantonalen Lehrervereins und des Hilfsfonds geprüft. Beide Rechnungen wurden mit Büchern und Belegen verglichen und in allen Teilen richtig befunden. Die Werttitel, ausgewiesen durch Depotscheine der Thurg. Kantonalbank, sind ebenfalls in Ordnung.

Weinfelden, den 16. Februar 1957.

Die Revisoren:
F. Forster, Amriswil
E. Nater, Weinfelden
A. Zuberbühler, Frauenfeld



Wenn der Regen an die Scheiben klopft . . .

und Ihre Ferienkinder wild und ungebärdig sind, dann ist der Augenblick da, um zu Tonerde und Modelliergerät zu greifen. Im Handumdrehen ist die Ruhe wieder hergestellt — mit kindlichem Eifer und spontaner Begeisterung formen die Kinder — verleihen ihren Gedanken Gestalt. Bodmer-Modellierton ist geschmeidig, bröckelt nicht und lässt sich überaus leicht verarbeiten. Er eignet sich ganz besonders gut zum Bemalen, Brennen und Glasieren.

Zwei Anleitungen, nämlich «Formen in Ton» (Fr. 7.20) und die neubearbeitete, erweiterte Schrift von Lehrer A. Schneider, St. Gallen, zeigen auf einfache Art, wie anregend und ausgleichend Modellieren für Kinder ist. Dürfen wir Ihnen diese Büchlein zur Ansicht senden? Ebenso lassen wir Ihnen gerne ein Gratis-Tonmuster mit Prospekt und Preisangaben zukommen.

Zur Aufbewahrung unseres Modelliertons liefern wir Ihnen eine besondere Tontruhe, Preis Fr. 87.—. Der Ton hält sich darin garantiert während Monaten frisch. Für Ferienkurse ist diese Truhe auch leihweise erhältlich. Verlangen Sie die vorteilhaften Mietbedingungen.

Töpferstrasse 20, Tel. (051) 33 06 55 **E. Bodmer & Cie. Tonwarenfabrik Zürich 45**

Sexualprobleme der heutigen Jugend
von Willy Canziani, Fr. 5.90.

Diese Schrift behandelt in sechs Kapiteln in voller Offenheit jene Fragen, mit denen sich nicht nur Jugendliche selbst, sondern jedermann, der mit jungen Menschen zu tun hat, beschäftigt, nämlich: Die Onanie — Der voreheliche Geschlechtsverkehr — Die Homosexualität — Die sexuelle Aufklärung — Liebe + Ehe — Sexualität + Eros.

GBS-VERLAG, SCHWARZENBURG BE.

Schweizerische Fachschule für das Gastgewerbe
Belvoirpark, Zürich, Seestrasse 125

Staatlich anerkannte Fachschule des Schweizerischen Wirtevereins. Halbjahreskurse mit theoretischer und praktischer Ausbildung in Küche, Service, Getränkekunde und kaufmännischen Fächern. Die bestandene Abschlussprüfung wird in allen Kantonen als Fähigkeitsausweis anerkannt. Semesterbeginn jeweils 9. Mai und 9. November. Schulgeld (inkl. Pension) monatlich ab Fr. 300.—. Prospekte und Auskunft durch die Direktion. Telephon (051) 25 10 54 / 25 32 48.

Wo französisch lernen ?

La Neuveville
LAC DE BIENNE
Ecole supérieure de Commerce

Französisch Ferienkurse
für Jünglinge u. Töchter, Oberprimar-, Sekundar- und Handelsschüler, Gymnasiasten.
15. Juli — 3. August 1957
Auskunft und Liste über Familienpensionen durch
OFA 46 52 S **die Direktion**

UNIVERSITE DE NEUCHATEL

Faculté des lettres
avec
Séminaire de français moderne pour étudiants de langue étrangère (certificat et diplôme).
Cours de vacances de langue et littérature française
du 15 juillet au 17 août 1957.

Faculté des sciences
avec enseignement préparant aux divers types de licence, au diplôme de science actuarielle, de physicien, d'ingénieur-chimiste et d'ingénieur-horloger, au doctorat ès sciences ainsi qu'aux premiers examens fédéraux de médecine, de pharmacie, d'art dentaire et d'art vétérinaire. P 3593 N

Faculté de droit
avec
Section des sciences commerciales, économiques et sociales

Faculté de théologie protestante

Demandez toute documentation au
Secrétariat de l'Université — Neuchâtel.
Téléphone (038) 5 38 51.

Schwesternschule
und Krankenhaus vom Roten Kreuz,
Zürich-Fluntern
Bewährte Schule mit langjähriger Erfahrung in der Schwesternausbildung
Beginn der Kurse:
Jeweils April und Oktober

Auskunft: Gloriastrasse 14-18 Zürich
Telefon (051) 34 14 10

P 4021 Lz

Knabeninstitut

Montana Zugerberg

1000 m über Meer

Internationale Schule mit allen Unterrichtsstufen
Beginn des neuen Schuljahres: 4. September 1957

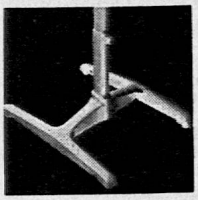
Ferienkurse
Juli — August
Vormittags Unterricht (Sprachen, Nachhilfe in allen Schulfächern), nachmittags Sport, Spiele, Ausflüge.

Nähere Auskunft und Prospekte durch den Direktor:
Dr. J. Ostermayer Telephon (042) 4 17 22

Wissenschaftlich geprüft - immer an der Spitze

RWD-Schulmöbel

sind nicht immer die billigsten, aber dort, wo auf durchdachte, solide Konstruktion und Formschönheit Wert gelegt wird, werden sie immer bevorzugt.

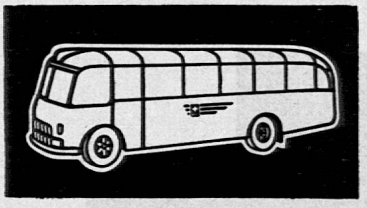


Beispiel Nr. 7
Die Leichtmetallfüsse der Stühle in H-Form stimmen förmlich mit den Pultfüssen überein. Sie fördern eine gute Sitzhaltung und erschweren das Schaukeln. (Auf Verlangen liefern wir auch Stühle mit Stahlrohrfüssen in Kreuzform.)

Bestellen Sie heute noch eine Mustergarnitur. Wir überbringen sie Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit.

Alle Modelle sind zudem mit der grünen Pressholzplatte aus RWD-Phenopan lieferbar.

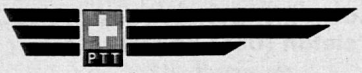
Reppisch-Werk AG, Dietikon-Zürich
Giesserei, Maschinenfabrik, Möbelfabrik
Telefon 051 91 81 03 — Gegr. 1906



Zum Erlebnis werden gut vorbereitete Schul- und Gesellschaftsfahrten, kombiniert mit **Bahn** und **Postauto.**

Wir stehen Ihnen gerne mit Reisevorschlägen und Kostenberechnungen zur Verfügung.

Automobildienst PTT, Bern
Ihre Bahnstation



fabag
AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

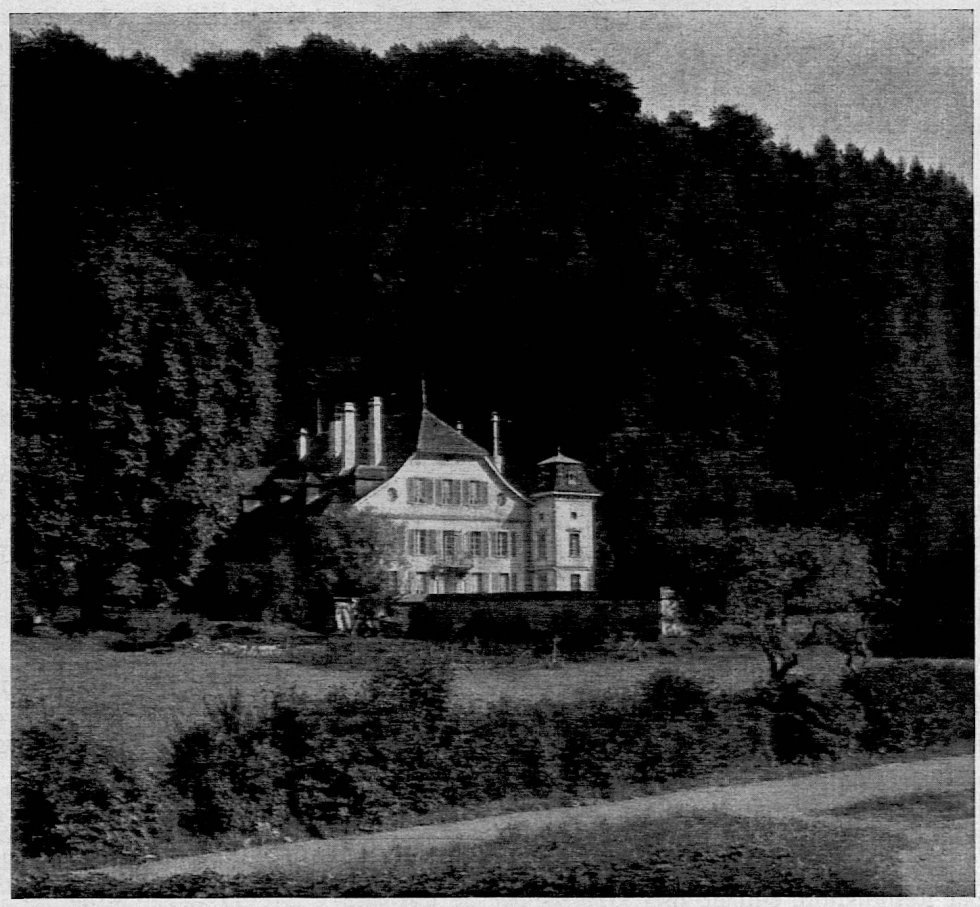
14. JUNI 1957 54. JAHRGANG NUMMER 4

Burgdorfer Freunde Pestalozzis

Eine reizvolle, wohlbelegte Studie, die Prof. Dr. *Arthur Stein* dem «Innern Sommerhaus» in Burgdorf widmet, erinnert an die freundschaftlichen Beziehungen der Familie Schnell zu Heinrich Pestalozzi während und nach seiner Burgdorferzeit.[1])

Im Jahre 1789 kaufte *Dr. iur. Johann Schnell* das «Sommerhaus Zelglin»; 1798 wurde er zum helvetischen Statthalter des Distrikts Burgdorf ernannt. Sein Neffe *Samuel Schnell* hatte sich kurz zuvor mit einer Schwester *Philipp Albrecht Stapfers* vermählt, so dass verwandtschaftliche Beziehungen zu Burgdorf fortan eine Rolle spielten. So ist es wohl zu erklären, dass sich im Juli 1799 der helvetische Minister Stapfer an den «Bürger-Statthalter» wandte, damit dieser sich in seinem Eifer «für das bleibend Gute und Edle in menschlichen Anstalten und Bemühungen» für den vortrefflichen *Pestalozzi* einsetze, den Verfasser von «Lienhard und Gertrud», den «*von ganz Deutschland verehrten Pädagogen* und *achtungswürdigen Vorsteher des Waisenhauses zu Stans*». Dieser sieht sich nach der Auflösung seines Instituts in Stans nach einer Schule um, in der er «an den jüngsten Zöglingen die Probe einer neuen Methode, die Kinder lesen zu lehren, machen könne». So dürfte es denn der Bürger-Statthalter Dr. Johann Schnell gewesen sein, der Pestalozzi zunächst den Unterricht an der Hintersässen-Schule in Burgdorf ermöglichte und später den Bezug des Schlosses Burgdorf für Pestalozzis Erziehungsanstalt begünstigte. Jedenfalls gehörte *Schnells jüngster Sohn Hans* — später Professor der Botanik und der Zoologie an der Berner Akademie — zu den ersten Zöglingen Pestalozzis aus den Kreisen der Burgdorfer Familien.

Statthalter Schnell war auch unter den Geladenen, die sich auf Wunsch Stapfers im Wattenwyl-Haus in Bern zusammenfanden, um mit Pestalozzi über «*die Vollendung seines Elementarunterrichts und die Gründung einer mit diesem Unterricht verbundenen Erziehungsanstalt zu beraten*». Am 10. Juni (1800) wird man sich besammeln, damit Pestalozzi «die Hauptgrundsätze seiner Methode» vor ihrer Bekanntmachung «den erfahrensten Männern» zur Prüfung vorlegen könne. Ferner soll der Verkauf «der jetzt ungesäumt zu publizierenden Methodenbücher» erleichtert werden.[2])



Inneres Sommerhaus. (Der Turmbau ist erst 1875 entstanden.)
Aus dem «Burgdorfer Jahrbuch» 1957

Wie gross der Wunsch war, Pestalozzis Institut für Burgdorf zu erhalten, zeigt das Anerbieten Schnells, nach dem Sturz der helvetischen Regierung dem neuen Oberamtmann das Sommerhaus als Amtssitz zu überlassen, damit die pestalozzische Erziehungsanstalt im Burgdorfer Schloss verbleiben könne. Der Kleine Rat in Bern, der nun an Stelle der Helvetischen Regierung über das Schicksal Pestalozzis entscheidet, beschliesst, das Schloss Burgdorf wieder zum Regierungssitz einzu-

[1]) Prof. Dr. Arthur Stein. Berühmte Gäste im «Innern Sommerhaus». Sonderdruck aus dem «Burgdorfer Jahrbuch» 1957. Die beiden Klischees sind uns von der Redaktion des Burgdorfer Jahrbuches und von Herrn Prof. Dr. A. Stein in höchst verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden.

[2]) L. W. Seyffarth. Pestalozzi-Studien, 1898. Seiten 68—72.

Dr. jur. Johannes Schnell.
Aus dem «Burgdorfer Jahrbuch» 1957

richten. Der vierte Band der «Sämtlichen Briefe» gibt ein deutliches und eindrucksvolles Bild der Spannungen, die Pestalozzi zu dieser Zeit heimsuchen. Die Helvetische Regierung hat seinerzeit wohl das Schloss Burgdorf zur Verfügung gestellt; sie hat eine Reihe von Hilfen gewährt, sie hat nicht nur die Führung einer «Experimentalschule», sondern selbst ein «Schulmeisterseminarium» begünstigt, einen «förmlichen Akkord» aber versäumt, so dass alles nun in Frage gestellt ist. Der Mann, der aus dem Ausland die ehrendsten Zeugnisse für sein Tun erhält, muss in einem zweiten Brief an den Kleinen Rat von Bern beklagen, dass ihm Schloss Buchsee *nur für ein Jahr* anvertraut sei. Er ist sich zwar klar, dass er die Massnahmen, welche die Helvetische Regierung seinethalben «für das allgemeine Vaterland» getroffen hat, von «dem hohen Kanton Bern» nicht erwarten darf, aber er bittet die neue Regierung doch, dass sie ihm den Sitz in Buchsee «*für einige Jahre* zu sichern geruhen möge».[3])

Ein Brief an den Freund Schnell trägt ganz die Spuren der Resignation, enthält aber *Hinweise auf die Verpflichtungen eines städtischen Gemeinwesens,* die auch heute Beachtung verdienen: «Es ist mit Wehmut» — so schreibt Pestalozzi — «dass ich *nein,* unbedingt *nein* sagen muss.» Er weiss wohl, dass die Stadt «Erziehung und Verdienst» braucht. *Es sind nur die Vorzüge besserer Einrichtungen und besonderer Kulturbestrebungen, die den Stadtbewohner über den Landmann wirklich erheben können.* Wird auf diese wesentlichen Fundamente des städtischen Wohlstandes nicht geachtet, so sinkt der Städter unter den Landmann hinab. — Pestalozzi beklagt, dass der Geist eines *gesunden, redlichen* Emporstrebens und eines vaterländischen gegenseitigen Handbietens zu solchem Emporstreben «in unserer Mitte» verschwunden sei. «Jeder will jetzt in seiner Selbstsucht allein sein und allein stehen, und täglich bekümmern sich weniger Menschen um das Ganze.»

Pestalozzi stellt fest, dass es ihm wohl war in Burgdorf und dass er hoffte, durch sein Dortsein der Stadt nicht nur einen vorübergehenden Nutzen zu gewähren, sondern auch auf ihre Zukunft vorteilhaft wirken zu können. Jetzt aber, da das Schloss als Sitz des Oberamtmanns bestimmt ist und in Münchenbuchsee das Nötigste für die Aufnahme der Anstalt vorgekehrt wird, kann er nicht mehr zurück. Dagegen ist er bereit, wenn Burgdorf der Erziehung seiner Jugend und des Erwerbs wegen ein Institut zu errichten wünscht und ein Haus zur Verfügung stellt, einen geeigneten jungen Mann zu empfehlen. Die Aufgabe ist später wenigstens teilweise von *Johann Christoph Buss,* dem Mitarbeiter Pestalozzis in Yverdon, übernommen worden.

Der Geist Pestalozzis ist in der Familie Schnells lebendig geblieben: Die Söhne — insbesondere Karl Schnell — haben an der politischen Erneuerung der dreissiger Jahre lebhaften Anteil genommen. Unter dem Eindruck einer Burgdorfer Versammlung vom 3. Dezember 1830 beschloss die Berner Regierung, eine Kommission zur Entgegennahme der Volkswünsche einzusetzen. Karl Schnell wurde zum Volksberater. An einer Versammlung zu Münsingen kam seiner Forderung nach einem vom Volk gewählten Verfassungsrat besondere Bedeutung zu. Schon 1831 wurde Karl Schnell zum Mitglied des Grossen Rates, zum zweiten Tagsatzungsgesandten des Standes Bern und zum Regierungsstatthalter von Burgdorf gewählt.[4])

H. Stettbacher

[3]) *Joh. Hch. Pestalozzi. Sämtliche Briefe, Bd. 4.* Die beiden Briefe an den Kleinen Rat, Nr. 952 und 955 (vom Februar 1804) finden sich auf den Seiten 186 ff. und 192/193. Der Brief an Schnell trägt Nr. 959 (Seite 197).

[4]) Siehe Arthur Stein, S. 96—100.

Neue Bücher

Die Bücher werden zwei Wochen im Lesezimmer ausgestellt; ab 29. Juni sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder *mindestens* Fr. 8.—.

Psychologie, Pädagogik

Arnold, Franz. Bildungsfragen unserer Zeit. 349 S. VIII C 343.
Bohm, Ewald. Lehrbuch der Rorschach-Psychodiagnostik. 2.* A. Mit 10 Hilfstaf. 441 S. VIII D 314 b.
Boss, Medard. Psychoanalyse und Daseinsanalytik. 155 S. VIII D 557.
Dunin Borkowski, Stanislaus v. Miniaturen erzieherischer Kunst. 3. A. 175 S. VIII C 340 c.
Erziehung, heilende. Vom Wesen seelenpflege-bedürftiger Kinder und deren heilpädagogische Förderung. mFig. u. Noten. 296 S. VIII C 341.
Frankl, Viktor E. Theorie und Therapie der Neurosen. Einführung in die Logotherapie u. Existenzanalyse. mAbb. 200 S. VIII D 566.
— Der unbedingte Mensch. Metaklinische Vorlesungen, 120 S. VIII D 561.
Frei, Emil. Die Elternschule. Dargestellt auf Grund von Winterthurer Erfahrungen seit 1943. 2. A. mAbb. 110 S. VIII S 297 b.
Graupner, Heinz. Söhne und Töchter. Schlüssel zur Welt der Jugendlichen. 313 S. VIII D 565.
Hadriga, Franz. Kinder ohne Eltern? Erziehungsprobleme berufstätiger Eltern. 139 S. VIII C 337.
Häfner, Heinz. Schulderleben und Gewissen. Beitr. zu einer personalen Tiefenpsychologie. 182 S. VIII D 556.
Hammelsbeck, Oskar. Glaube, Welt, Erziehung. 308 S. VIII C 342.
Harless, Hermann. Jugend im Werden. Getrennte oder gemeinsame Erziehung der Geschlechter? Stimmen zur Koedukation. 246 S. VIII C 339.
Hofstätter, Peter R. Gruppendynamik. Die Kritik der Massenpsychologie. mAbb. 195 S. VIII D 559.
Kade, Franz. Schule im Werden. 30 Taf. u. Abb. 152 S. VIII C 338.

Morf, Gustav. Einführung in die Psychologie. mAbb. 144 S. VIII D 564.
Neumann, Erich. Die grosse Mutter. Der Archetyp des grossen Weiblichen. 185 Taf., 77 Abb. u. Schemataf. 350 S. VIII D 560.
Neuhäusler, Anton. Telepathie, Hellsehen, Praegognition. 124 S. (Dalp-Taschenbücher). VII 7770, 327.
Ninck, Martin. Schicksal und Charakter. Lebensbilder. 12 Schriftproben. 295 S. VIII D 562.
Seidmann, Peter. Presse und Erziehung. 2 Vorträge. (SA). 36 S. Cb 10.
Studien zur diagnostischen Psychologie. mTaf., Tab. u. Fig. Hg. von A. Friedemann, R. Heiss, H. Hiltmann und H. Zulliger. Nr. 1: Gestaltung und Verlaufsdynamik. Versuch einer prozessualen Analyse des Warteggzeichentestes. 68 S. 2: Untersuchungen zum Z-Test. 75 S. 3: Untersuchungen zum Farbpyramiden-Test. 132 S. 4: Fabelmethode und Untersuchungen über den Widerstand in der Kinderanalyse. 112 S. Db 20, 1—4.
Tausch, Reinhard u. Anne-Marie. Kinderpsychotherapie in nichtdirektivem Verfahren. 138 S. VIII D 563.

Schule und Unterricht

Breidenbach, Walter. Raumlehre in der Volksschule. Methodik. (2.* A.). mAbb. 223 S. VIII S 346 b.
— Rechnen in der Volksschule. Methodik. (3.* A.). mAbb. 315 S. VIII S 345 c.
Frör, Kurt. Das Zeichnen im kirchlichen Unterricht. Arbeitsbuch. 2.* A. 133 Abb. u. 4 Farbtaf. 172 S. VIII S 193 b.
Grauwiller, Ernst. 444 Gedankensplitter aus der Schulinspektion. 48 S. Cb 6.
Helmich, Wilhelm. Deutsche Erzähler der Gegenwart in der Volksschule. 88 S. Sb 10.
Lehr- und Arbeitsplan der Volksschule. Vorschläge für die Stoffverteilung in den einzelnen Fächern des Volksschulunterrichts. 362 S. Ratingen. VIII S 344.
Lemberg, Eugen. Lehrerfortbildung in Hessen. mTaf. u. K. 124 S. VIII U 25.
Jannasch, Hans Windekilde. Schulspiegel. Besinnung im Alltag des Lehrers. 152 S. VIII S 340.
Kretschmann, Johannes. Natürlicher Unterricht. (2.* A.). 198 S. VIII S 342 b.
Kruckenberg, Adolf. Die Welt der Zahl im Unterricht. (4. A.). 432 S. VIII S 121.
Meyer, Ernst. Gruppenunterricht. Grundlegung u. Beispiel. (2. A.). 28 Zeichn. u. Taf. 247 S. VIII S 339 b.
Rahn-Pfleiderer. Deutsche Spracherziehung. Methodik. 3 Teile. 2./4. A. 118/124/155 S. III D 102 a, 1—3.
Schohaus, Willi. Aufgabe und Gestaltung der Abschlussklassen. 47 S. Sb 9.
Ulshöfer, Robert. Das Märchen im Unterricht. 116 S. (Der Deutschunterricht). VII 7757, 1956, 6.

Lehrbücher für allgemeine Schulen

Bänninger, Luise [u.] *Martha Hürlimann.* Stricken und Häkeln. Lehrmittel für den Mädchenhandarbeitsunterricht an der Volksschule des Kts. Zürich. 3. A. mAbb. 88 S. Ha I 144 c.
Feurer, Josef, Samuel Fisch und Rudolf Schoch. Ergänzungsheft zum Schweizer Singbuch, Unterstufe. 2. A. mNoten. 40 S. III Gs 5 ab.
Frei, Heinrich. Rechenbuch für die Primarschule des Kts. Zürich. 8. Schuljahr. 1. A. 144 S. a: Ausg. für den Lehrer. III M 53, 2 + a.
Frerichs, Wilhelm. The highway to English. Engl. Unterrichtswerk. 2.* A. Teil 1—2. 5.—6. Schuljahr. mAbb. u. K. 135/92 S. III E 44 b, 1—2.
— *und U. Staegemann.* Kurzgefasste Grammatik des heutigen Englisch. 2.* A. 141 S. III S 45 b.
Gebhardt, Michael und Hans Gschrei. Deutsche Aufsätze. Teil 1: Unterstufe. 2.* A. 228 S. 2: Oberstufe. 3.* A. 423 S. III D 74, 1b—2c.
Geographie. Mit einem Kapitel über die Gestirne. Verbindl. Lehrmittel für die Sekundarschulen des Kts. Zürich. 4. A. mAbb. u. K. 384 S. III Gg 11 d.
Graber, Hans und Hans Zollinger. Tierkundliches Arbeits- und Lesebuch für die zürch. Sekundarschulen. 1. A. mAbb. u. Taf. 123 S. a: Lehrerheft. III N 74 + a.
Gutersohn, Heinrich. Geographie. Verbindl. Lehrmittel für die Oberstufe der zürch. Primarschule. 4. A. mAbb. u. K. 180 S. III Gg 10 d.
Hertli, Paul. Methodik und Technik der Veranschaulichung im Physikunterricht der Primar- u. Sekundarschulen. Teil 2: Magnetismus u. Elektrizität. Beilage von Alfred Brunner: Elektrostatik. 1. A. mAbb. 232 S. III N 56, 2.
Honegger, Robert. Rechenbuch für die Primarschule des Kts. Zürich. 5. Schuljahr. 3.* A. 112 S. a: Ausg. für den Lehrer. III M 4, 2 c + ac.
Leber, Hermann. Apprenons le français! Vol. 1—2: 7e éd. 100/135 p. 3: 6e éd. 95 p. GF 106, 1 g, 2 g, 3 f.
Meierhofer, Hans. Bau und Leben des menschlichen Körpers. ⟨Gesundheitslehre⟩. Obligatorisches Lehrmittel für die Sekundarschulen des Kts. Zürich. mAbb. u. 8 Taf. 102 S. III N 75.
Renner, Christian. Stereometrie. Leitfaden für den Unterricht mit Übungsaufgaben. mFig. 108 S. III Gm 26.
Rindlisbacher, Paul. Gewerbliche Chemie für Berufe des Metallgewerbes. (2.* A.). mTaf. u. Abb. 96 S. GG 1383 b.
Schmitt, Johann August. Deutsches Sprachbuch. Arbeitsbuch im Dienste der Stilbildung. Teil 1: 1. u. 2. Klasse, 5. u. 6. Schuljahr. 2.* A. mAbb. 116 S. 3: 5. u. 6. Klasse, 9. u. 10. Schuljahr. 85 S. III AD 12, 1 b, 3.
Weiss, Rudolf und Max Schälchlin. Rechnen an Sekundarschulen. Aufgabensammlung u. Leitfaden. Verbindl. Lehrmittel für die zürch. Sekundarschule. Heft 1: 3. A. 151 S. 3: 2. A. 160 S. a: Ausg. für den Lehrer. III M 14, 1c, 3b + ab.
Winderlich, R. [*u.*] *W. Peter.* Lehrbuch der Chemie für höhere Lehranstalten. Einheitsausg. für Unter- u. Oberstufe. Teil 1: 2.* A. mAbb. u. Taf. 135 S. III N 76, 1 b.

Sprache, Literatur, Briefe u. a.

Böeschenstein, Hermann. Deutsche Gefühlskultur. Studien zu ihrer dichterischen Gestaltung. Bd. 1: Die Grundlagen, 1770—1830. 379 S. VIII B 628, 1.
Elwenspoek, Curt. Briefe schreiben? — Kinderleicht! Kleiner Ratgeber für den Schriftverkehr mit Menschen, Firmen u. Behörden. mZeichn. u. Taf. 208 S. VIII B 626.
Gfeller, Simon. Unveröffentlichtes — Briefe — Vermächtnis. 321 S. (Ges. Erzählungen). VIII A 1969, 10.
Heynen, Walter. Das Buch deutscher Briefe. (400 Briefe aus 6 Jahrh.). 976 S. VIII B 631.
Hölderlin, (Friedrich). Hölderlin und Diotima. Dichtungen u. Briefe der Liebe. Hg. von Rudolf Ibel. 315 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.). VII 7695, 92.
Löffler, Karl. Einführung in die Katalogkunde. 2.* A. 163 S. VIII B 630 b.
Martial. Epigramme. Eingel. u. im antiken Versmass übertr. von Rudolf Helm. 645 S. (Bibl. der alten Welt). VII 7724, 8.
Mutschmann, Heinrich. Englische Phonetik. 117 S. (Sammlung Göschen). VII 4, 601.
Pongs, Hermann. Im Umbruch der Zeit. Das Romanschaffen der Gegenwart. (2.* A.). 395 S. VIII B 632 b.
Racine, Jean. Dramatische Dichtungen — Geistliche Gesänge. Französ.-deutsche Gesamtausg. (in 2 Bden). mPortr. u. Hs. 632/533 S. VIII B 634, 1—2.
Rychner, Max. Arachne. Aufsätze zur Literatur. 335 S. VIII B 627.
Shakespeare, William. Ausgewählte Werke. Hg. u. eingel. von Oskar Rühle. 4 Bde. VIII B 633, 1—2, 3—4.
Wolfram von Eschenbach. Parzival. Auswahl mit Anm. u. Wörterbuch von Hermann Jantzen. 2.* A. 128 S. (Sammlung Göschen). VII 4, 921 b.

Belletristik

Chappuis, A(lbert) — L(ouis). Ernte ohne Segen. Illustr. von Hans Erni. 147 S. VIII A 2506.
Defoe, Daniel. Leben und wunderbare Abenteuer des Robinson Crusoe, Seemanns aus York . . . Mit Holzschnitten. 566 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.). VII 7695, 93.
Han Suyin. Der Wind ist mein Kleid. 360 S. VIII A 2500.
Innes, Hammond. Der Schiffbruch der «Mary Deare». 1 K. 259 S. VIII A 2507.
La Fayette, (Marie-Madeleine) de. Die Prinzessin von Clèves und Die Prinzessin von Montpensier. 373 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.). VII 7695, 94.
Maugham, Somerset. Triumph der Liebe. 302 S. VIII A 2502.
Reutimann, Hans. Der kluge Papagei. Indische Märchen u. Fabeln. mZeichn. 223 S. VIII A 2499.
Schaper, Edzard. Attentat auf den Mächtigen. 198 S. VIII A 2501.
Simon, Boris. Die Lumpensammler von Emmaus. Abbé Pierre im Kampf gegen das Elend. mTaf. 296 S. VIII A 2495.
Tumler, Franz. Der Schritt hinüber. 250 S. VIII A 2503.
Turgenjew, Iwan. Werke. (Auswahl, Übers. u. Nachwort von Johannes von Guenther). 1127 S. VIII B 635.

Urzidil, Johannes. Die verlorene Geliebte. 297 S. VIII A 2504.
Waggerl, Karl Heinrich. Liebe Dinge. Miniaturen. (Aquarelle von K' H' W'). VIII A 2508.
Wisramiani oder Die Geschichte der Liebe von Wis und Ramin. Übertr. a. d. Georg. u. Nachwort von Ruth Neukomm u. Kita Tschenkéli. Illustr. 221 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.). VII 7695, 91.

Physik, Chemie, Astronomie, Technik

Cleator, P. E. Aufbruch in den Weltraum. Grundlagen u. Möglichkeiten der Weltraumfahrt. mTaf. u. Abb. 155 S. VIII R 108.
Dörrie, Hans Lüdeke. Genesis. Die Entstehungsgesch. des Universums, unseres Planeten u. seiner Bewohner. 27 Abb. u. 7 Taf. 202 S. VIII N 189.
Ducrocq, Albert. Atomwissenschaft und Urgeschichte. mAbb. 151 S. VIII R 112.
Ebert, Hermann. Physikalisches Taschenbuch. 2.* A. 147 Abb. 544 S. VIII R 109 b.
Feuchter, Georg W. Flugzeuge unserer Zeit. Bildwerk. 2.* A. 132 Abb. 72 S. VIII N 188 b.
Hoyle, Fred. Das grenzenlose All. Der Vorstoss der modernen Astrophysik in den Weltraum. mAbb. u. Taf. 423 S. VIII R 113.
Jordan, Pascual. Atom und Weltall. Einführung in den Gedankeninhalt der modernen Physik. 9.* A. der «Physik des 20. Jahrhunderts». 144 S. VIII R 10 i.
Israel, Hans. Luftelektrizität und Radioaktivität. 86 Abb. 125 S. (Verständliche Wiss.). VII 7633, 37.
March, Arthur. Das neue Denken der modernen Physik. 143 S. VIII R 107.
Murchie, Guy. Wolken, Wind und Flug. Erkundungen u. Beobachtungen im Ozean der Luft. 73 Zeichn. u. 2 K. 442 S. VIII L 93.
Richter, Heinz. Atomstrahlen / Geigerzähler. Wesen u. Anwendung radioaktiver Strahlen. Messen mit Industrie- u. Selbstbaugeräten. 76 Abb. u. 12 Taf. 213 S. VIII R 110.
— Elektronik in Selbstbau und Versuch. Leichtverständliche Einführung in die elektronische Schaltungstechnik an Hand von Selbstbaugeräten. 2.* A. 183 Abb. u. 12 Taf. 251 S. VIII R 111 b.
Seel, Fritz. Atombau und chemische Bindung. 23 Abb. u. 3 Tab. 47 S. Rb 3.

Biologie, Botanik, Zoologie

Beiler, A. [u.] *K. Wulfert.* Bäume stellen sich vor. Naturkunde für Lehrer. mAbb. 44 S. II B 1831.
Blond, Georges. Ewiger Wanderzug. Zugvögel — Lachse — Aale — Bisons — Heuschrecken — Lemminge. mK. 286 S. VIII P 270.
Bronsart, H. v. Zimmerpflanzen und ihre Pflege. Illustr. 80 S. (Hallwag-Taschenbücherei). VII 7686, 38.
Chandoha, Walter [u.] *Adie Suebsdorf.* Schöne Katzen. 88 Photogr. 125 S. VIII P 276.
Demoll, R. Früchte des Meeres. 40 Abb. 142 S. (Verständl. Wiss.). VII 7633, 38.
Disney, Walt. Im Tal der Biber. Nach dem Film beschrieben von Georges Blond. Farb. Abb. 112 S. VIII P 272.
Donner, Josef. Rädertiere. ⟨Rotatorien⟩. 123 Abb. 54 S. (Einführung in die Kleinlebewelt). Nb 3, 1.
Gould, John [u.] *Annette Kolb.* Farbenfrohe Vogelwelt. Farb. Abb. 48 S. (Orbis Pictus). VII 7718, 23.
Grzimek, Bernhard. Thulo aus Frankfurt. Rund um die Giraffe. 24 Photos. 68 S. VIII P 268.
— 20 Tiere und 1 Mensch. mTaf. 174 S. VIII P 271.
Hagenbüchli, Fred. Das schöne Aquarium. 103 Zeichn. u. 12 Taf. 188 S. VIII P 264.
Handrick, Helmut. Das letzte Paradies. Farbbildbuch von einer kleinen grünen Insel. 58 Abb. 158 S. VIII N 190[4].
Hartmann, Max. Einführung in die allgemeine Biologie und ihre philosophischen Grund- und Grenzfragen. 2 Abb. 132 S. (Sammlung Göschen). VII 4, 103.
Hess, Gertrud. Die Biene. mZeichn. u. Photogr. 72 S. (Hallwag-Taschenbücherei). VII 7686, 41.
Hess, Lilo. Petra, mein Schimpansenkind. 85 Aufnahmen. 111 S. VIII P 266.
Höhn, Walter. Naturgeheimnisse unserer Heimat. Anregungen für Beobachtungen an unserer Pflanzen- u. Tierwelt im Ablauf des Jahres. 77 Zeichn. 79 S. VIII N 181.
Huber, Bruno. Die Saftströme der Pflanzen. 75 Abb. 126 S. (Verständliche Wiss.). VII 7633, 34.
Hübner, Jacob und Friedrich Schnack. Das kleine Schmetterlingsbuch. Die Tagfalter. Kolorierte Stiche. 48 S. (Insel-Bücherei). VIII P 263.
Hustedt, Friedrich. Kieselalgen. ⟨Diatomeen⟩. 132 Abb. 70 S. (Einführung in die Kleinlebewelt). Nb 3, 2.
Illies, Joachim. Wir beobachten und züchten Insekten. mAbb. 133 S. VIII P 252.
Klotter, Hans-Erich. Grünalgen. ⟨Chlorophyceen⟩. 199 Abb. 76 S. (Einführung in die Kleinlebewelt). Nb 3, 4.
Knoll, Fritz. Die Biologie der Blüte. 79 Abb. 164 S. (Verständliche Wiss.). VII 7633, 31.
Koch, Manfred. Wir bestimmen Schmetterlinge. [Teil] 1: Tagfalter Deutschlands . . . 16 Taf. u. Abb. 119 S. 2: Bären, Spinner, Schwärmer u. Bohrer Deutschlands . . . 24 Taf. u. Abb. 148 S. VIII P 255, 1—2.
Krott, Jules. Verliebte Botanik. Von Blumen, Sträuchern u. Gärten. 34 Zeichn. von Pia Roshardt. 160 S. VIII O 82.
Le Danois, Edouard. Das grosse Buch der Meeresküsten. 44 Zeichn., 147 schwarze u. 24 farb. Abb. auf Taf. 196 S. VIII N 170[4].
Leuenberger, Fritz. Die Biene. Gemeinverständliche Darstellung über den Körperbau u. das Leben der Honigbiene. 3.* A. 141 Abb. 215 S. VII 4339 c.
Mayer, Max. Kultur und Präparation der Protozoen. 5 Abb. 83 S. (Einführung in die Kleinlebewelt). Nb 3, 3.
Nikl, Alfred. Grundzüge der Zoologie und Somatologie. Teil 1: Lehr-, Lern- u. Arbeitsbuch. 191 Abb. u. 8 Taf. 279 S. VIII P 275, 1.
Noll, H. Bestimmungstabelle für Nester und Eier einheimischer Vögel. 19 Taf. 66 S. VIII P 253.
Nicol, Hugh. Der Mensch und die Mikroben. mAbb. 227 S. VIII N 186.
Petrascheck, Walther E. Kohle. Naturgesch. eines Rohstoffes. 64 Abb. 104 S. (Verständliche Wiss.). VII 7633, 32.
Portmann, Adolf. Tarnung im Tierreich. 125 Abb. 112 S. (Verständliche Wiss.). VII 7633, 33.
— Von Vögeln und Insekten. 24 Taf. u. Zeichn. 173 S. VIII P 273.
— Zoologie und das neue Bild vom Menschen. Biologische Fragmente zu einer Lehre vom Menschen. (3.* A. mZeichn.). 145 S. VIII N 175 c.
Ruttner, Franz. Grundriss der Limnologie. ⟨Hydrobiologie des Süsswassers⟩. 2. A. 51 Abb. 232 S. VIII N 174 b.
Rytz, Walter. Wiesenblumen II. mPhotogr. u. Zeichn. 64 S. (Hallwag-Taschenbücherei). VII 7686, 47.
Sanderson, Ivan. Knaurs Tierbuch in Farben. Säugetiere. 345 Bilder. 352 S. VIII P 260[4].
Schindlmayr, A. Welches Unkraut ist das? 523 Abb. u. 8 Farbtaf. 237 S. (Kosmos-Naturführer). VII 7763, 22.
Schnack, Friedrich. Exotische Flora. 152 Abb. 95 S. VIII O 81[4].
Schröter, C. Flora des Südens. Die Pflanzenwelt Insubriens ⟨Täler zwischen Ortasee u. Comersee⟩. 2.* A. bearb. von E. Schmid. 64 farb., 41 schwarz-weisse Taf. u. 33 Abb. 168 S. VIII O 6 b.
Schröter, L. und C. Taschenflora des Alpenwanderers. 28. A. bearb. von W. Lüdi. 207 kolorierte u. 10 schwarze Abb. auf 26 Taf. 62 S. VIII O 45 z.
Schwanitz, Franz. Die Entstehung der Kulturpflanzen. 59 Abb. 151 S. (Verständliche Wiss.). VII 7633, 39.
Smolik, Hans-Wilhelm. Tausend Wunder auf stillen Wegen. mZeichn. u. Taf. 303 S. VIII N 184.
Stäger, Robert. Die Baukunst der Insekten. 36 Taf. 195 S. VIII P 274.
Strohmeyer, Curt. Mein heiteres Tierbrevier. 24 Zeichn. 275 S. VIII P 262.
Tailliez, Philippe. In den Tiefen der Meere. 6 Farbtaf., 15 Abb. u. 8 Zeichn. 215 S. VIII N 173.
Thienemann, August. Leben und Umwelt. Vom Gesamthaushalt der Natur. 153 S. VIII N 177.
Troll, Wilhelm. Allgemeine Botanik. Lehrbuch auf vergleichend-biologischer Grundlage. 2. A. 597 Abb. 749 S. VIII O 80 b.
Uexküll, Jakob v. [u.] *Georg Kriszat.* Streifzüge durch die Umwelten von Tieren und Menschen. Bilderbuch unsichtbarer Welten. Bedeutungslehre. mAbb. 182 S. VIII N 172.
van den Brink, F. H. Die Säugetiere Europas. Westlich des 30. Längengrades. Taschenbuch für Zoologen u. Naturfreunde. 470 Abb. 225 S. VIII P 269.
Zistel, Era. Hänsel und Gretel und die grosse Familie. Eine Gesch. nur über Waschbären. mTaf. 60 S. VIII P 267.
— Liebe zu Katzen. Katzengesch. aus aller Welt. 8 Taf. 230 S. VIII P 258.

Redaktion: «Pestalozzianum» Hans Wymann — Pestalozziana: Prof. Dr. H. Stettbacher

UNTERRICHTSFILM UND LICHTBILD

MITTEILUNGEN DER VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER UNTERRICHTSFILMSTELLEN (VESU)

Unter Mitwirkung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

JUNI 1957 8. JAHRGANG NUMMER 2

Aus der Arbeit der VESU

Am 25. Mai dieses Jahres fand in Basel die Hauptversammlung der VESU für das Geschäftsjahr 1956 statt. Fast genau 10 Jahre nach der ausserordentlichen Sitzung der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren am 7. Mai 1947, die auch in Basel tagte, an welcher beschlossen wurde, einen Arbeitsausschuss einzusetzen, der einen Arbeitsplan aufzustellen hatte, wie der Film in der Schule verwendet werden könnte.

Was ist in diesen zehn Jahren erreicht worden? Die Frage möge aus einem Vergleich der Jahresberichte der Hauptfilmstellen Basel, Bern und SAFU-Zürich und dem Tätigkeitsbericht der VESU für das Jahr 1956 beantwortet werden.

1948 wurde von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren die VESU gegründet, und die Hauptfilmstellen, zu welchen sich die Kantonale Lehrfilmstelle St. Gallen gesellt hatte, zur Vereinigung Schweizerischer Unterrichtsfilmstellen zusammengefasst.

Neben den genannten Stellen besass auch das Schulamt der Stadt Zürich ein eigenes Filmarchiv. Leider ist den Jahresberichten nicht zu entnehmen, wieviele Schüler den Filmstellen angeschlossen waren, doch dürfte die Zahl etwa 60000 betragen haben. Bis heute hat sich diese Zahl verdreifacht. 180500 Schüler sind den Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen angeschlossen. Ein schönes Ergebnis. Leider gibt es aber auch heute noch verschiedene Kantone, die weniger als hundert Schülermitglieder aufweisen.

Besser noch als die Schülermitgliederzahlen zeigen die Verleihzahlen die Breitenentwicklung.

Während in den beiden Städten Basel und Zürich der Filmverleih um 34,7% (von 4773 hat die Zahl der Ausleihen sich auf 6417 erhöht) zugenommen hat, weisen die Filmstellen Bern, St. Gallen und SAFU-Zürich ein 280%iges Anwachsen der Verleihzahlen auf (Zunahme von 2481 Ausleihen im Jahre 1947 auf 9426 Ausleihen im Jahre 1956). Diese Zunahme ergibt sich eindeutig aus der inzwischen sehr stark vermehrten Filmbenützung in den Schulen hauptsächlich der deutschsprachigen Kantone der Schweiz.

Dieses vermehrte Interesse dokumentiert sich auch in der VESU-Mitgliedschaft der Erziehungsdirektionen der Kantone Bern, Zürich, Baselland, Tessin, Zug, Schwyz, Luzern, Tessin und Neuenburg.

Weitere Mitglieder der VESU sind noch der Schweizerische Gewerbeschulverband und das Schulamt der Stadt Zürich.

Gerne wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass bis 1958 die Zahl der Mitglieder sich noch wesentlich erhöhen möge. Besonders in der welschen Schweiz ist eine erfreuliche Zunahme des Interesses an den Arbeiten der VESU festzustellen.

Ob wohl nach zehnjährigem Bestehen, 1958, die VESU auch wird melden können, dass in einem Kanton alle Schulen mit einem Filmprojektor versehen seien, wie dies vor einiger Zeit die Bundesstaatliche Hauptstelle für Lichtbild und Bildungsfilm, Wien, für das Land Salzburg melden konnte? Hoffen wir auch das!

Hauptanliegen bei der Gründung der VESU war die gemeinsame Beschaffung neuer Filme und wenn immer möglich, die Aufnahme der eigenen, schweizerischen Unterrichtsfilmproduktion.

Auf diesem Gebiete darf auch ein erfreulicher Fortschritt festgestellt werden. Seit ihrem Bestehen hat die VESU bis heute von 11 ausländischen Filmen Lizenzen erworben und von diesen Filmen 80 Kopien in den Verleih aufgenommen. Im Vergleich zum Ausland ist es wohl eine sehr bescheidene Zahl, doch ist es ein Anfang! An eigenen Filmen konnten deren zwei produziert werden. Der erste war der Landsgemeindefilm, und als zweiter wurde ein Film über «Der Gotthard, Mittler zwischen Norden und Süden» gerade in diesen Tagen fertig.

Beide Eigenproduktionen verdankt die VESU einer grosszügigen finanziellen Unterstützung durch schweizerische und ausländische Körperschaften, die mit ihren Beiträgen die Möglichkeit geschaffen haben, die beiden genannten Schweizerfilme den Mitgliedern der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für den Unterrichtsfilm als Austauschfilme anbieten zu können. Der Landsgemeindefilm läuft heute in Deutschland, Holland, Dänemark und Frankreich. Unser «Gotthard»-Film wird erstmals anlässlich der Jahrestagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft in der zweiten Hälfte dieses Monats in Stockholm gezeigt werden.

Anlässlich dieser Tagung wird auch erstmals ein Austausch von Filmen in die Wege geleitet, so dass gehofft werden darf, dass auch die VESU bald über neue ausländische Filme verfügen kann.

Dank der Mitgliedschaft der VESU bei der Internationalen Arbeitsgemeinschaft ist heute die Filmbeschaffung wesentlich verbessert worden.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf alle neuen Möglichkeiten hinzuweisen. Immerhin muss festgehalten werden, dass auch heute noch die ausländische Filmproduktion nicht immer ohne weiteres an schweizerischen Schulen Verwendung finden kann. Nicht nur sind die überwiegende Mehrzahl der ausländischen Unterrichtsfilme, besonders aus den angelsächsischen Ländern und aus Frankreich, Tonfilme mit fremdsprachigem Kommentar, deren deutsche Vertonung in der Schweiz wegen der Kosten nicht möglich ist, die sich aber auch nicht ohne weiteres als Stummfilme eignen, sondern es sind diese Filme auch meist nach für die Schweizer Schulen fremden Gesichtspunkten gedreht worden. So bleibt für die VESU nach wie vor die Ermöglichung einer Eigenproduktion eine vordringliche Aufgabe. Spezielle, für die Unterstufe geeignete Filme, fehlen immer noch und werden auch in Zukunft vom Auslande her nicht beschafft werden können.

Eine Eigenproduktion ist aber eine reine Finanzfrage, doch zeigen die Erfahrungen mit den beiden ersten VESU-Filmen als auch Erfahrungen einzelner

VESU-Mitglieder, dass auch da Mittel und Wege gefunden werden können.

Es muss aber auch heute noch betont werden, dass trotz der erreichten Fortschritte in einzelnen Kantonen, gesamtschweizerisch gesehen, der Unterrichtsfilm leider immer noch nicht jene Verbreitung gefunden hat, die ihm heute zweifellos gebührt. Noch ist seine Verwendung im Unterricht keine Selbstverständlichkeit und hängt weitgehend von der persönlichen Initiative des einzelnen Lehrers ab. An sich ist dies durchaus gerechtfertigt, es war und ist nicht die Meinung, es müsse der Film in jeder Schule von jedem Lehrer benützt werden, doch sollte die Möglichkeit dazu überall vorhanden sein.

Dazu ist aber erste Voraussetzung, dass in jeder Schulgemeinde, in jedem Schulhaus, Projektoren vorhanden sind und die Filmbeschaffung organisatorisch vereinfacht und kostenmässig wesentlich verbilligt werden kann. Das Ausland hat den Unterrichtsfilm schon längst voll anerkannt und stellt jährlich Mittel zur Verfügung, neben welchen die den schweizerischen Hauptfilmstellen bewilligten Beiträge als verschwindend klein zu bezeichnen sind. Immer noch ist der Unterrichtsfilm in der Schweiz auf die freiwillige Arbeitsleistung der interessierten Lehrerschaft angewiesen. Die Fortschritte seit 1947 sind wohl sehr erfreulich, aber vom seinerzeit angestrebten Ziele noch weit entfernt.

War 1947 einzig der Unterrichtsfilm als im Aufgabenbereich der VESU liegend genannt, so haben verschiedene Hauptfilmstellen seither auch das Schullichtbild mit in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen. Heute betreuen die Filmstellen von Basel und St. Gallen und die SAFU-Zürich auch das Kleinlichtbild, indem diese Stellen nicht nur ein mehr oder weniger ausgebautes Lichtbilderarchiv besitzen, sondern auch die Herausgabe von Lichtbildern in die Wege geleitet haben.

Auf diesem Gebiete besteht eine engste Zusammenarbeit mit der Lichtbildkommission der KOFISCH des Schweizerischen Lehrervereins.

Der Bedarf an Lichtbildern für alle Unterrichtsfächer ist in raschem Steigen begriffen, besonders seit das farbige Kleinlichtbild in annehmbarer Farbqualität hergestellt werden kann. Doch auch auf diesem Gebiete ist die Produktion weitgehend auf die freiwillige Mitarbeit der Lehrerschaft angewiesen.

Neben diesen rein die Schule und ihre besonderen Bedürfnisse betreffenden Fragen schenkt die VESU ihre Aufmerksamkeit auch jenen Problemen, die mit den ausserschulischen Einflüssen des Filmes auf die Jugendlichen zusammenhängen. In den Städten Bern, Luzern, Basel, St. Gallen und Zürich haben die Hauptfilmstellen teils selbst, teils in Zusammenarbeit mit der *Pro Juventute* und der Arbeitsgemeinschaft «Jugend und Film» Veranstaltungen durchgeführt, die dem Jugendfilm gewidmet waren. Die Pro Juventute hat es übernommen, die auf diesem Gebiete notwendige Beratung zu erteilen, und es darf mit Genugtuung vermerkt werden, dass der Arbeit ein erfreulicher Erfolg beschieden ist.

1947 wurde ein Arbeitsausschuss eingesetzt, der einen Arbeitsplan aufzustellen hatte, wie der Film in der Schule verwendet werden könnte, zehn Jahre später dürfen wir feststellen, dass die damals in die Wege geleitete Entwicklung die Voraussagen nicht nur erfüllt hat, sondern gezeigt hat, dass der eingeschlagene Weg richtig war und die Anstrengung intensiviert werden muss, wenn nicht eine Rückentwicklung einsetzen soll. Solange die Bedürfnisse nicht voll befriedigt werden können, ist auch ein statistisch ausgewiesener Fortschritt kein wirklicher Fortschritt.

Farbendiapositive Kanton Zürich

Wie früher an dieser Stelle bereits angezeigt wurde, hat die SAFU als offizielle Unterrichtsfilm- und Lichtbildstelle des Kantons Zürich die Herausgabe von Farbendiapositiven zum Heimatkunde-Unterricht Kanton Zürich übernommen. Die ersten Serien sind ab sofort greifbar.

Es sind erschienen:

Nr. 40a	I	Stadt Zürich	20 Bilder
Nr. 40b		Knonaueramt	14 Bilder
Nr. 40c		Albis	15 Bilder
Nr. 40d		Sihltal	15 Bilder
Nr. 40s		Weinland	16 Bilder
Nr. 40u		Rhein	15 Bilder

Verkaufspreis: Ganze Serien, Mitglieder Fr. 1.60; Nichtmitglieder Fr. 1.80 pro Bild; Einzelbilder: Fr. 1.70 bzw. Fr. 1.90 für Nichtmitglieder.

Seit dem Erscheinen des Nachtrages I zum Unterrichtsfilm- und Lichtbildverzeichnis der SAFU sind bei der FWU in München die nachgenannten Serien herausgekommen und stehen ebenfalls ab sofort zur Verfügung: Farbendiapositive R 347, Priesterweihe, 19 Bilder; R 321/22, Neues Testament, 12/17 Bilder (Landschaftsaufnahmen aus Palästina). — Schwarz-weiss-Lichtbildreihen R 287, Island, 17 Bilder; R 336, Robert Koch, 18 Bilder; R 345, Neuzeitliches Ostafrika, 14 Bilder; R 318, Tiere im Winter.

Preise: Farbendiapositive nur ganze Serien, Fr. 1.60 pro Bild; schwarz-weiss Fr. 1.25 pro Bild, nur ganze Serien.

Neue Filme der SAFU

Falkenstrasse 14, Zürich 8

Nr. 236: *Rheinhafen Basel,* 130 m, 12 Min., Fr. 3.50, 1 G.

Trickzeichnungen am Anfang des Filmes zeigen die volkswirtschaftliche Bedeutung des Rheins als Wasserstrasse. Die Bedeutung des Rheinhafens in Basel ergibt sich aus dem Transportvolumen, das dieser Hafen jährlich zu bewältigen hat. Fliegeraufnahmen geben eine gute Übersicht über die Hafenanlagen, und Detailbilder veranschaulichen die Mannigfaltigkeit der Güter, die auf der Wasserstrasse unser Land erreichen. Auf dem gleichen Wege verlassen aber auch Exportgüter die Schweiz. Ein besonderer Hafen dient dem Umschlag der flüssigen Brennstoffe.

Nr. 426 T: «*Wiesensommer*» (Farbentonfilm), 189 m, 18 Min., Fr. 11.50, 4 G.

Das Pflanzen- und Tierleben einer Sommerwiese rollt in äusserst eindrücklichen Aufnahmen vor unseren Augen vorbei. Das aufgeregte Gesumm einer Hummelburg und das zarte Zirpen der Grille begleiten die Bilder. Immer wieder fesselt das Wunder des Werdens eines Falters sowie die Grausamkeit der Kreuzspinne, wie sie ihr Opfer umgarnt. Der Film ist weniger ein Unterrichtsfilm im üblichen Sinne des Wortes, als eher ein Übersichtsfilm zum Thema «Das Leben in einer Sommerwiese».

Redaktion des «Unterrichtsfilm und Lichtbild»: Dr. G. Pool, Zürich 7/44, Nägelistrasse 3